



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 11 (1941)**

338 (6.12.1941) Samstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-302559](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-302559)

Verlag und Schriftleitung  
Mannheim, F. 3, Nr. 14-15  
Fernruf-Sammel-Nr. 354 21  
Erscheinungsweise: 7mal  
wöchentlich. Bezugspreis  
frei Haus: RM 2.00 einsch.  
Trägerlohn. - Einzelver-  
kaufspreis: 10 Pfennig.

# Stafettenkreuzbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Für Anzeigenaufträge in  
bestimmten Ausgaben an  
bestimmten Plätzen und  
durch Fernruf kann keine  
Gewähr übernommen wer-  
den. Z. Z. gültige Anzei-  
genpreisliste Nr. 12. - Ge-  
richtsstand Mannheim.

Samstag-Ausgabe

11. Jahrgang

Nummer 338

Mannheim, 6. Dezember 1941

## London über Afrika bitter enttäuscht

Nun werden schuldige Optimisten gesudt / Britische Agitation muß sich umstellen

### Die Kairoer „Quasselstrippe“

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 5. Dezember.

Die englische Offensive in Afrika hat sich rechtlos festgefahren, wie nicht nur der deutsche und italienische Wehrmachtsbericht, sondern auch die amtlichen britischen Erklärungen vom Freitag erweisen. Den Engländern bleibt nur die Hoffnung, daß noch ein weiterer Abschnitt des Angriffs folgt, und daß sein Ausgang besser als die erste Phase der Offensive sein wird. Im übrigen herrscht im britischen Empire der große Kapenjammer. Man stellt fest, daß die britischen Verluste schwerer sind. Der neuseeländische Ministerpräsident Frazer mußte zum Beispiel den Neuseeländern eröffnen, daß er vom Befehlshaber der neuseeländischen Truppen im Nahen Osten, General Freyberg, die Mitteilung erhalten habe, die neuseeländischen Verluste seien erheblich. Es sei bestätigt worden, daß die neuseeländische Brigade Lermies von den Italienern gefangenengenommen wurde.

Die bittere Enttäuschung der Briten hat zweierlei zur Folge: Die Öffentlichkeit wendet sich schroff gegen diejenigen, die sie für die optimistischen Erfolgsmeldungen aus den ersten Tagen der Offensive verantwortlich zu machen waart, denn Churchill und andere amtliche Persönlichkeiten waart man im Zeichen der Zensur genau so wenig anzureifen wie den General Auchinleck oder den General Cunningham, die doch die wirklich Verantwortlichen für die optimistischen Berichte sind. Zum anderen verläßt das britische Informationsministerium frampfhaft, die Aufmerksamkeit des englischen Volkes von Afrika abzulenken dadurch, daß sie Hoffnungen auf anderen Gebieten erweckt, und dadurch, daß die englische Presse Drohungen und Angriffe gegen Japan richtet.

Auf diese Weise soll erreicht werden, daß das englische Volk möglichst schnell wieder vergißt, was es in den ersten Tagen der Afrika-Offensive im Rundfunk und in der Presse vorangeht bekam, daß nämlich angeblich nun zum erstenmal die Deutschen geschlagen werden, und daß damit die große Wende im Kriege eintritt. Diese durch das Festfahren der englischen Offensive nun auf die englische Regierung mit großer Bucht zurückfallenden falschen Behauptungen schreiben viele Engländer doch dazu gebracht zu haben, sich zu überlegen, ob es wirklich nur ein Witz ist, wie das englische Informationsministerium gerne behauptet, daß alle Welt von der Unbesiegbarkeit der deutschen Soldaten spricht. Vielleicht denkt man auch darüber nach, was das Jahresende 1941 von England aus gesehen bedeutet: Der ganze europäische Kontinent einschließlich des Ostens, auf den man seine letzte Hoffnung gesetzt hatte, ist den Briten verloren, steht umgekehrt der Absie für die Africaführung zur Verfügung.

Anderes als mit Wut läßt sich das nicht mehr bezeichnen, was in manchen englischen Blättern über die Fallschirmjäger aus Afrika geschrieben wird. Bezeichnend ist, daß ein konservatives Unterhausmitglied in einer Interpellation im Unterhaus den Kriegsminister gefragt hat, ob es ihm bekannt sei, daß die optimistischen Neuigkeiten in den ersten Tagen der Afrika-Offensive über die Vernichtung der Panzertruppen der Achse in England und im Auslande großen Schaden angerichtet hätten, und ob der Kriegsminister beabsichtigt hätte, eine Wiederholung solcher Behauptungen zu verhindern.

Scharfen Ausdruck findet die Unzufriedenheit in einem Artikel des „Daily Mirror“, in dem es heißt: „Niemand imhinde, den ungläublichen Optimismus dieses militärischen Gewissmännens zu kontrollieren oder herabzulegen? Sein Trohsinn bricht überall durch wie die Kampfwagen von General Rommel. Aber nicht einmal die Kampfwagen der Achse vermögen seine großen Gedanken zu vernichten. Er begann damit, unüberzählich die Hälfte der feindlichen Panzertruppe zu vernichten. Aber später gestand er, daß sie in einer offensichtlich nicht vorausgesehenen Anzahl wieder aufstanden sei. Seine Überzeugung, daß der Kampf so gut wie vorüber sei, konnte nicht erschüttert werden trotz erböhter Schwierigkeiten: „Gewinnen wir nicht morgen, so gewinnen wir in einigen Monaten!“ - Dazu meint dann „Daily Mirror“ abschließend, ob es nicht an der Zeit sei, daß man dieser „Quasselstrippe“ mit ihren eingebildeten Triumpfen, die der Kairoer Mann verkündet, Einhalt gebiete. Der Kairoer Berichtshatter sei, so heißt es in dem Londoner Eigenbericht einer schwedischen Zeitung, bereits früher wegen seiner wirklichkeitsfremden Ansichten über die militärische Situation bekannt geworden. Die Zeitung schreibt: „Der Feldzug ist offenbar mit viel zu viel Optimismus von den Engländern begonnen worden. Der Afrika-Krieg geht nicht nach Wunsch. Die Achsentruppen sind bisher überlegen. Das ist natürlich sehr enttäuschend. Es ist ärgerlich, daß zu Beginn der Operation eine unnötige Publizität sehr optimistischer Natur gemacht wurde. Viele sind hierüber mehr verärgert, als über den Gang

der Ereignisse. Anscheinend ist das deutsche Oberkommando in Afrika imhinde gewesen, Verstärkungen heranzubringen, was das britische Oberkommando niemals für möglich gehalten hat. Wenn die englischen Verluste auch nur annähernd so groß sind, wie sie von den Deutschen gemeldet wurden, so ist eine gründliche Reorganisation der englischen Truppen erforderlich, bevor die Wiederaufnahme des Marsches durch Libyen möglich ist. Der Befehl Kretos für das deutsche Oberkommando ist äußerst wichtig für den libyschen Africa. Es bestehen keine Zweifel, daß die strategischen Positionen Deutschlands um Europa herum sehr hart sind.“

Die Zeitung waart auch vor allzu großem Optimismus hinsichtlich der Ereignisse in Südrußland.

Die Neuter-Agentur erklärt in Richtung nach dem Fernen Osten, Japan könne nur einen Frieden ohne ein Imperium bekommen. Das heißt also, daß nach englischem Willen Japan völlig auf seine Stellung auf dem asiatischen Festland verzichten soll. Aufschlußreich ist es

auch, daß am Freitag die englische Neuter-Agentur von vornherein bereits behauptet, die japanische Antwort auf die amerikanische Anfrage hinsichtlich Indochinas und auf die Vorschläge Hülls, die praktisch auch darauf hinausläufen, daß Japan seine Politik der Neuordnung Ostasiens aufgeben, sei für Präsident Roosevelt unannehmbar. Die „Times“ hebt die britische Flottenverstärkung in Singapur und die fortgesetzte Truppenkonzentration auf Malaka hervor.

Die britischen Dominien beteiligen sich im übrigen an dieser antijapanischen Debe. Dafür bezeichnend ist eine Meldung aus der Hauptstadt Neuseelands, wonach Ministerpräsident Frazer dem Führer der Opposition im neuseeländischen Parlament in einem Brief mitteilte, daß die demnächst fälligen Nachwahlen zum Parlament bis auf weiteres aufgeschoben werden müßten. Zur Begründung dafür schrieb Frazer: „Ich erwarte jeden Tag und jede Stunde, daß sehr gefährliche Ereignisse im Stillen Ozean eintreten, die unser Land unmittelbar berühren werden.“

## Englisches Ultimatum an Ungarn

Bardossy: „Die ungarische Nation ist bereit, die Konsequenzen zu tragen“

Budapest, 5. Dez. (SB-Funk)

Ministerpräsident und Außenminister von Bardossy erklärte am Freitagvormittag im ungarischen Parlament im Anschluß an seine die sechsstündige Ermächtigungssdebatte abschließende Rede, daß die englische Regierung über die ihre Interessen in Ungarn vertretende nordamerikanische Botschaft der ungarischen Regierung eine ultimative Kriegserklärung übermitteln ließ.

In dem englischen Ultimatum heißt es, England betrachte sich mit Ungarn im Kriege vom 6. Dezember, 6.00 Uhr, im Kriegszustand befindlich, wenn Ungarn bis Mitternacht des

5. Dezember seine Truppen von der Ostfront nicht zurückziehe. Die ungarische Regierung hat diese unangenehme Erklärung Englands wortlos zur Kenntnis genommen und ist überzeugt davon, daß sich die ganze ungarische Nation hinter ihre Regierung stellt und die Konsequenzen zu tragen bereit ist.

Die Erklärung des Ministerpräsidenten wurde vom Abgeordnetenhaus mit beäufertem Beifall aufgenommen, womit die Gesandte Botschaft des ungarischen Volkes die Haltung der ungarischen Regierung in der Zurückweisung dieses englischen Erpressungsversuches einmütig billigt.

## Dschibutis Ultimatum an England

Wird England nicht endlich menschlich, dann fliegt die Bahn in die Luft

Nadi, 5. Dez. (Via Dieni)

Der Gouverneur der kleinen französischen Kolonie Dschibuti, die seit mehr als einem Jahr durch die Engländer von der Außenwelt abgeschnitten ist und buchstäblich ausgehungert wird, um die Auslieferung zu erzwingen, hat an den Oberbefehlshaber der britischen Kolonialtruppen einen Brief gerichtet. Dieser Brief, der mit Zustimmung der französischen Regierung geschrieben wurde, verläßt „zum letzten Male“ an die Menschlichkeit und an die Vernunft zu appellieren. Der französische Gouverneur stellt noch einmal fest, daß durch Auslieferung die Lösung niemals zu erreichen ist. Um jedoch in einem modus vivendi zu kommen, erklärt sich der französische Gouverneur bereit, den Engländern die Dschibutibahn zum Abtransport der italienischen Zivilbevölkerung aus Aboissin und durch Beilegerung der italienischen und eingeborenen abessinischen Bevölkerung mit Medikamenten und Lebensmitteln unter italienischer Kontrolle zur Verfügung zu stellen. Als Gegenleistung wird französischerseits von den Engländern die Aufhebung der Blockade verlangt.

Falls jedoch die Engländer die Auslieferung der Kolonie durchsetzen wollten, so verflucht der französische Gouverneur, daß alle Vorbereitungen zur schließlichen Zerstörung der Bahn und aller wichtigen Einrichtungen der Kolonie getroffen sind. Auf Befehl der französischen Regierung würde alles zerstört werden, bevor die Engländer von der Kolonie Besitz ergreifen. Die unerschütterliche Treue der Kolonie zum Mutterlande habe inzwischen die ganze Welt feststellen können, was den Engländern kaum entgangen sein dürfte. Dieser Brief des französischen Gouverneurs ist gewissermaßen ein unbefristetes Ultimatum an England. Er ist das letzte Wort Frankreichs in dieser Sache, in der England ein Musterbeispiel seiner Politik der Unmenschlichkeit geliefert hat. Dieses abschließende Wort, das auch über den Rundfunk der Weltöffentlichkeit bekanntgegeben wurde, stellt klar, daß England allein die Verantwortung für den Untergang der wehrlosen Bevölkerung von Dschibuti trägt, falls auch dieses französische Angebot unbeantwortet bleiben sollte.



Reichsmarschall Göring und Marschall Pétain  
bei ihrer letzten Besprechung in St. Florentin-Vergigny; links Admiral Darlan.  
PK-Aufnahme: Kriegsberichterstatter Eitel Lange - HH

## Die Stimmung

Mannheim, 5. Dezember.

Es gibt Leute, die hören das Mäuschen pfeifen, wo es gar nicht ist. Für sie wird die Fliege an der Wand schon ein Elefant. Auch die platonisch-bolschewistische Propaganda haben in jeder Fliege einen Elefanten - wenn es sich um Deutschland handelt. Sie hätten zwar weiß Gott genug Stoff im eigenen Land für ihre Tätigkeit, aber sie lauern darauf, solche Fliegen aufzuspießen, um sie dann als urweltliches Mäuselier der Lüge und Verleumdung der erkrankten Welt zu servieren. Eines der beliebtesten Themen für ihre Propaganda-Gloworien ist - die Stimmung in Deutschland. In dieses Thema gehen sie mit dem Zauber ihrer giftgeschwollenen Nachsicht. Sie sehen dann alles so, wie sie es sehen wollen und geben ihm mit süßlicher Abulistik einen Sinn, der niemals vorhanden ist. Manche merken dies zwar nicht, und wenn es einer merkt - so denken diese Schmierjuden -, wie vollkommen verlogen ihre Weisheitszeugnisse sind, dann bleibt sicher doch etwas von der Lüge hängen. Das ist ihrer lägerlichen Weisheit letzter Schluß. Sie spekulieren dabei vor allen Dingen auch auf jene geistig krüppelhaften Ausdeutschen, die auf der falschen Festlegung herumreisen und ihren Mist glauben.

Man könnte ja über das Tun der Duff Cooper, Solowits, Mondson und anderen Cohnsorten einfach zur Tagesordnung übergehen, wenn nicht die Anzeichen über die wahre Stimmung im Volke so überwältigend wären. Wir wissen, daß sich die Propagandajuden nur an die Gefährten halten, denen einmal auf die zart befeierten Bühnen getreten wurde. Wir wissen weiter, daß es in allen kriegsführenden Ländern feststellbare äußere Erscheinungen sind, die, aufgebaut und vergrößert auf Deutschland bezogen, die Stimmungsbilder liefern. Gewiß, wir sind weit entfernt davon, von all den Erscheinungen, die der Krieg mit sich gebracht hat, begeistert zu sein. Sie sind oft so offensichtlich ungesund und ungesund, daß wir sie zur Kenntnis nehmen müssen. Aber sie sind für unsere Durchhaltestimmung denn doch nicht so einschüßend, wie es die gegenwärtigen Propagandajuden wahrhaben wollen. Sie sind keinesfalls als stichhaltiges Barometer der Stimmung im Lande zu werten.

Es ist uns zwar nicht einerlei, ob wir gewisse Dinge heute nicht mehr oder nicht in dem Umfang bekommen können, wie wir dies vor dem Krieg gewohnt waren. In dieser Beziehung acht es uns nicht anders wie unseren Feinden, nur mit dem Unterschied, daß in Deutschland das Menschlichste getan wurde, eine gerechte Verteilung der vorhandenen Güter vorzunehmen. Das ist, wie wir wissen, bei unseren Feinden nicht in gleicher Weise der Fall. Dort ist es vornehmlich die Oberschicht, die sich gutlich tun kann, während die breite Masse des Volkes, besonders in der Sowjetunion, ein geradezu unvorstellbares Dasein fristen muß. Es ist keine Streitfrage, ob das Schlagenstehen ein Vergnügen ist. Wir verstehen recht gut, daß diesem oder jenem der Gaul durchgeht, wenn er einmal umsonst hat anstehen müssen. Wir finden es auch durchaus als menschlich begrifflich, wenn der kleine Lebensmittelhändler in der Ueberfülle an Arbeit, die ihm die pflichtgemäße Verteilung seiner Ware mit sich bringt, einmal die Höflichkeit außer acht läßt. Das ist zwar nicht schön und so ohne weiteres zu entschuldigen, aber vom vielen Fragen und Antworten kann einem schon einmal der Schädel brummen. Auch das wollen wir - im Gegensatz zu den feindlichen Propagandajuden - nicht ernst nehmen, wenn der Arbeiter an der ewig surrenden Drehscheibe während eines langen Arbeitstages sich in kräftigen Ausdrücken Luft macht. Wir sehen darin sogar ein Schönheitszeichen im Stimmungsbarometer, denn wer - um ein Beispiel zu nennen - Soldat war, der weiß, wie erleichternd der Ausbruch eines gewissen Gäh von Verlickungen wirkt. Er ist ein durchaus volkstümliches Abfuhrmittel für jegliche Art von Gemütsverstopfung. Schließlich legen wir auch dies nicht auf die Goldwaage der geschlossenen Konversation, wenn der Syndikus irgendeiner Berufsorganisation ein Beispiel schlechter Kinderstube gibt, nur weil er sich infolge seines Gehaltsempfangs verpflichtet fühlt, gegenüber Unforretheiten einiger Mitglieder der von ihm vertretenen Berufsorganisation beide Augen zuzudrücken. Darüber soll sich keiner grämen, das ist unsere Meinung. Früher oder später kommt ja doch der Knäuel, über den er stolpern muß. Also ist auch ein Kerger dieser Art kein Grund, daraus eine „Stimmung“ zu machen.

Wir wissen, es gibt ganz dünnhäutige und ganz Dickfellige unter uns. Die Dickfelligen sind es auch meist, die ihre egoistischen Triebe am wenigsten an die Randare nehmen. Sie sind es, die im Sturm auf Mangelware, die sie im Augenblick gar nicht brauchen, möglichst schnell ihr Geld los werden wollen - zum Schaden der wirklich Bedürftigen. Manche ein Geschäftsmann kann ein Lieblein davon fingen, wenn gewisse Weiber zu Hünen werden und sich um trandulweiche Dinge balgen. Aber auch diese Tatsachen können nicht Ausdruck unserer wahren Stimmung sein. Von den Dickfelligen stehen die dünnhäutigen erbebt ab. Sie haben das rechte Gefühl für die Dinge. Sie sehen im Krieg und seinem Gefolge einen Zu-

Ich  
sch  
was  
von  
HAUS  
AUER  
kost  
sich  
hnten  
P's  
MITTEL  
in  
rogerien  
Wäsche  
an Burnus  
löser, über den  
ins Einweich-  
lich nicht mehr  
zen kann. Das  
und schorfes  
also die halbe  
ged liegt ein-  
schon im Oin-  
änge mit einer  
e, nicht mehr  
de brauchen.  
US  
Näher  
ant, denn  
TIN  
Nerven  
auer.  
in Original-  
apotheken  
erhältlich  
hec  
leistung  
desto hoch  
eine Blüh-  
e.  
olumen  
0  
0  
0  
0  
d die  
erwarte  
Lampen  
Voll.  
M-D  
Lampe  
HU  
ERZEUGNISSE  
erte von RM 3,50 an  
RM 2,20 an  
haffeh

# Die Welt verneigt sich vor einem Unsterblichen

## Mozart-Huldigung auf dem Stephansplatz in Wien am 150. Todestage des Meisters / Kränze von 19 Nationen

Wien, 5. Dez. (H.B.-Funt.)

Mit einer würdigen Feierstunde gedachte Wien, die deutsche Nation und mit ihr die gesamte Kulturwelt am Freitagmittag des 150. Todestages des großen deutschen Meisters, der in seinen unergänzlichen Werken unsterblich geworden ist: Mozart. Inmitten des großen Geschehens der Gegenwart hieß das deutsche Volk auf kurze Zeit inne und besann sich auf den großen Reichtum an inneren Werten, den ihm einer seiner größten Söhne geschenkt hat und den es heute im Kampf gegen den Ungeist einer gerichtsredenden Welt verteidigen muß. Darüber hinaus aber empfand es das natio-

nalsozialistische Deutschland als eine Ehrenpflicht, daß die Gegenwart an Mozart wieder gut machen, was die Vergangenheit unsterblich hat. Einmal und fast unbekannt, hat er von 150 Jahren genadet. In Ehrfurcht und Dankbarkeit verneigt sich heute vor ihm das deutsche Volk und die gesamte Welt.

Den äußeren Rahmen der Feierstunde stellte jene kleine Kapelle an der Nordseite des Stephansdomes, vor der am 5. Dezember 1791 der Leichnam Mozarts aufgebahrt wurde. An der reich geschmückten Feierstätte sind schon längst die Ehrengäste eingetroffen: Männer aus Partei und Staat, höchste Offiziere der Wehrmacht,

Vertreter vieler europäischer und überseeischer Staaten, Mitglieder des Diplomatischen Korps, Persönlichkeiten von Rang und Namen aus der internationalen Musikwelt und viele andere. Der Festantritt aus der „Rauberslöde“, begleitet vom Trompeterchor der Stadt Wien, leitet die Weltbewunde ein. Ein Sprecher gibt einen kurzen Vorgespräch, der mit wenigen Sätzen die Sendung Mozarts für Deutschland und die Welt anzeigt. Wieder kurze Ansprachen, dann ruft der Sprecher die Nationen, die zur Mozart-Huldigung versammelt sind.

Angehörige der Waffen-4 tragen den tiefsten Lorbeerkränze des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht. Der Reichsstatthalter von Wien, Reichsleiter Baldur von Schirach, tritt aus der Reihe und weicht dem Unsterblichen den Kranz, auf dessen feinen Schleißen der Name des Meisters leuchtet. Und nun dröhnen vom Stephansdom die Glocken, dumpf und leierlich. Der oberer Kranz vermischt sich mit dem Gelaut, das jetzt von allen Wiener Kirchen anhebt. Der Reichsleiter steht vor der Opferflamme und grüßt mit erhobener Rechten den Vereinigten. Es folgt der Kranz des Reichsmarschalls des Großdeutschen Reiches, Hermann Göring. Der Kommandeur des Regiments „General Göring“ legt den Lorbeer nieder. Die Kränze des Reichsaußenministers von Ribbentrop, des Reichsministers für Volkserziehung und Propaganda, Dr. Goebbels, und des Reichsstatthalters von Wien, Reichsleiter Baldur von Schirach, sind die nächsten.

Der Sprecher ruft die nächsten Namen. Ungarn führt die Reihe der ausländischen Nationen an. Es folgen Italien, Japan, Spanien, die Slowakei und Mandschukuo. Jeder Kranz trägt die Farbe in den Nationalfarben des Landes. General der Infanterie Strecinus tritt vor und legt den Kranz für den Reichsführer Adolf Hitler nieder. Nach ihm wird der Kranz des Gauleiters und Reichsstatthalters von Salzburg und dann der Kranz der deutschen Bürger vorgelassen. Die Mozart-Huldigung in Wien ist beendet. Die Mozart-Huldigung ist beendet. Gleich nach dem weichen Akt legte der Strom der Wiener Bevölkerung an die Huldigungstätte ein, ein Strom von Menschen, der den ganzen Tag nicht mehr abfließt.

## Vom pazifistischen Nervenkrieg

### Domel: „Unmöglich für Japan, den USA-Vorschlag anzunehmen“

(Eigene Meldung des „H.B.“)

Tokio, 5. Dezember.

Die japanischen Unterhändler werden am Freitag erneut in Washington von Außenminister Hull empfangen werden. In amerikanischen Meldungen behauptet man, daß sie die Antwort auf Hulls Note überbringen werden, wonach Japan auf seine Politik der Neuordnung Ostasiens verzichten solle. Gleichzeitig auch die Antwort auf die Anfrage Roosevelts über angebliche japanische Truppenverstärkungen in Indochina. Der japanische Sprecher hat erklärt, daß eine japanische Antwort auf die Frage Roosevelts abgelehnt worden ist. Die offizielle japanische Telegramm-Agentur Domel hat zu dem USA-Memorandum erklärt: „Es ist absolut unmöglich für Japan, den nördlich-amerikanischen Vorschlag anzunehmen.“

An den amtlichen Stellen Tokio ist man unverständlich zurückhaltend und läßt sich von der Panikmache nordamerikanischer und englischer Stellen nicht anstecken. In politischen Kreisen Japans betrachtet man die meist alarmierenden Nachrichten der Anzeigenschreiber als ein Zeichen des schleichenden nordamerikanischen Kernkrieges und als Versuch, den die Japaner durchschauen. Das Sprachrohr des japanischen Informationsamtes erklärte am Freitag vor der ausländischen Presse mit aller Ruhe, Japan und die USA würden weiter verhandeln befehl von dem Punkt, eine gemeinsame Normel zu finden. Er betonte allerdings, daß

die Aufrichtigkeit auf beiden Seiten vorhanden sein müsse, wenn die Fortsetzung der diplomatischen Unterredungen von Nutzen sein sollten. Japans Pläne in China würden von jeder japanischen Regierung unabhängig verfolgt werden, unterstrich der Sprecher.

Die Ausführungen Hülls in der Pressekonferenz am Donnerstag, wonach für die USA-Regierung untragbar wäre, daß Japan unter ungunstigen Umständen mit militärischem Druck Länder unterdrücke, die nicht zu seiner Einflusssphäre gehörten, wurden mit Entrüstung von der japanischen Presse aufgenommen. Alle japanischen Zeitungen sind sich am Freitagmorgen darüber einig, daß Hülls scharfe Äußerung die Lage erheblich verschlechtert habe. „Kokumin Shinbun“ hält es für unmöglich, die Maßnahmen Englands und der USA länger zu dulden. Die führende japanische Tageszeitung „Chunai Shinbun“ spricht von einer Kopfschüttelung Hülls. Das gleiche Blatt weist im übrigen warnend auf die englische Bedrohung Thailands hin.

Währenddessen leben die Rückwanderungen der japanischen Staatsangehörigen aus den unter amerikanischem Druck stehenden Staaten weiter. Die bisher noch in der englischen Kronkolonie Hongkong zurückgebliebenen 120 Japaner haben am Donnerstag ihre solortiale Heimkehr nach Japan beschlossen. Nach ihrer Abreise werden nur noch die japanischen Diplomaten und Journalisten in Hongkong zurückbleiben.

## Frankreich verbittet sich USA-Einmischung

### Washington greift nach den De-Gaulle-Gebieten Westafrikas

(Eigene Meldung des „H.B.“)

Paris, 5. Dezember.

Gegen die Einmischung der Vereinigten Staaten in Fragen, die Frankreich und sein Kolonialreich angehen, wendet sich die Informationsabteilung der französischen Regierung in einer Erklärung. Zu der Behauptung Hülls, daß Frankreich über das, was in Indochina vorgehe, schlecht unterrichtet sei, wird in der Verlautbarung festgelegt, der gesunde Menschenverstand müsse sich sagen, daß die französische Regierung mindestens ebenso gut wie die amerikanischen Kreise über das unterrichtet sein dürfte, was sich in den Gebieten ereignet, die ihrer Verwaltung unterliegen.

Washington hat auch geräuschvoll angekündigt, daß das Recht und Leihgesetz auch auf De-Gaulle-Gebiete ausgedehnt werden sei. Gleichzeitig geben amerikanische Regierungskreise bekannt, daß die von den Rebellen besetzten französischen Gebiete Afrikas als Verteidigungszone der USA betrachtet würden. Es erscheint selbst in der Erklärung des Informationsministeriums, nach solchen ebenso lärmenden wie unangebrachten Kundgebungen, daß die gleichen Kreise heute vorgeben, die Unverletzlichkeit des französischen Imperiums zu verteidigen. Man sagt ferner die französische Regierung an, in der Festlegung ihrer Politik nicht die notwendige Entscheidungsfreiheit zu besitzen, während man sich gleichzeitig das Recht anmaßt, sich in die französischen Angelegenheiten einzumischen.

Es ist bedauerlich, bemerkt die Verlautbarung abschließend, daß im gegenwärtigen Augenblick Roosevelt De-Gaulle-Fürsprecher unterhält und sich zu ihrem Wortführer macht. Die zuständigen französischen Behörden betrachten die Anwendung derartiger Methoden als schädlich für das allgemeine Interesse der Großmächte.

## Roosevelt patrouilliert im Orient

Bern, 5. Dez. (Gl. Dienst.)

Die Vereinigten Staaten ziehen das Recht ihrer militärischen Beobachter im Mittleren Osten immer enger, was deutliche Rückschlüsse auf die diesbezüglichen Pläne Roosevelts zuläßt. In Tokio wurde die amerikanische Militärmission unter der Leitung von Brigadegeneral Maxwell wesentlich verstärkt. Dieser Militärmission unterstehen auch die amerikanischen Techniker, die für die Erprobung des amerikanischen Kriegsmaterials mitgebracht wurden.

Roosevelt reicht es aber nicht aus, im Hauptquartier des britischen Oberkommandierenden im Mittleren Osten, General Auchinleck, zahlreiche Beobachter zu unterhalten. Seit einiger Zeit hält sich auch beim britischen Kommando in Basra eine kleinere amerikanische Militärmission mit Brigadegeneral Wheeler an der Spitze auf. Roosevelt dürfte dabei wohl nicht nur für den Aus- und Einabverkehr des Handels Interesse haben, sondern auch für das irakische Öl. In Indien weilt bereits seit einigen Monaten in der Person des Oberleutnants Draper ein amerikanischer Militärbeobachter. Man nimmt an, daß die Vereinigten Staaten nach Indien weitere zusätzliche Militärbeobachter entsenden werden, nachdem General Maxwell das Oberkommando in Indien übernommen hat.

Die Vereinigten Staaten haben sich die Einwilligung der Regierung von Afghanistan zur Entsendung eines diplomatischen Vertreters

nach Kabul, wo sie bis jetzt keine Gesandtschaft unterhielten, zu verschaffen gesucht. Wie geräuschlos verlaufen, wird einer der zahlreichen amerikanischen Beobachter, die sich gegenwärtig im Mittleren Osten aufhalten, zum USA-Gesandten in der afghanischen Hauptstadt ernannt.

## Ein Kriegsplan Roosevelts?

Newport, 5. Dez. (H.B.-Funt.)

Amerikanische Mäler enthüllen in einem Copyright-Kritik einen vertraulichen Bericht, der auf Befehl Roosevelts vom gemeinsamen Oberkommando der Armee und Marine angefertigt worden sei und ein Expeditionskorps von 5 Millionen Mann für Europa sowie Gesamtkriegskräfte von 10 Millionen Mann vorsehe.

Der Bericht führt aus, daß Deutschland und seine europäischen Verbündeten von den jetzt gegen sie kämpfenden europäischen Mächten nicht besiegt werden können. Daher müsse, falls Deutschland besiegt werden solle, Amerika in den Krieg eintreten und einen Teil seiner Streitkräfte im Ostasien, in Europa und in Afrika offensiv einsetzen. 1943 ist bestimmt als Datum des Beginnes eines gewaltigen Globalkampfes seitens der amerikanischen Landstreitkräfte in Europa.

Der Bericht, der vom 11. September 1941 datiert ist, berechnet die Rüstungskosten bis 1. Juli 1942 auf 110 Milliarden Dollar. Ein Jahr danach werde der sogenannte Endkampf beginnen. Der Bericht des gemeinsamen Oberkommandos wurde angefertigt auf Grund eines Briefes, den Roosevelt am 9. Juli 1941 an Stimson richtete. Der Brief, der im Volltext abgedruckt ist, verlangt die Aufstellung der gesamten Rüstung, die „benötigt ist, um unsere potentiellen Feinde zu besiegen.“



General-Feldmarschall von Mackensen 92 Jahre am 6. Dezember 1941 befehlt General-Feldmarschall August von Mackensen, der verdienstvolle Heerführer des Weltkrieges und getreue Anhänger des Führers, seinen 92. Geburtstag. (A.L.)

stand, der so ertragen werden muß, wie ihn unsere tapferen Soldaten an der Front ertragen: Tapfer, opferbereit, tätig, würdig und wie die Tapferen alle heißen, die den Gerechten vom Ungerechten scheiden. Und diese Dünnpönbäutigen, die behalten ihre Nerven. Sie bleiben in Geist und Wesen gesund. Sie sind daher auch gewappnet gegen das Schreckliche, das uns der Krieg auferlegt, weil sie sich nicht in Stimmungen verzeteln. Ihr Feingefühl verbietet es ihnen, Krach zu schlagen und sich um Dinge zu sorgen, die zu besorgen nicht entscheidend ist. Nein, mit diesen Dünnpönbäutigen können die Propagandabuden nichts anfangen. Diese Dünnpönbäutigen sind keine Stimmungs- bildlieferanten für die obskuren und perverlen Schreiberlinge der Feindmächte. Ihr Sinnen und Trachten — das Sinnen und Trachten von 99,9 Prozent des Volkes — geht dahin, sich der kämpfenden Front würdig zu erweisen. Für sie ist auch die Heimat eine Kampffront, an der sich jeder einzelne bewähren muß. Diese Bewährung suchen sie in der Tat. Für sie ist niemals der Verzicht auf irgend etwas, sind niemals da und dort aufreißende Mängel und das falsche Pathos eines großmäuligen Vassens entscheidend. Sie sind sich absolut klar darüber, daß die im Kriege aufgelaufenen Rechnungen von Sünden und Schwächen früher oder später bezahlt werden muß, und sei es auch nur durch die Hinnahme der Verachtung der Volksgenossen.

Und nun wieder zur Stimmung. Wie ist es möglich, einen Maßstab für die wahre Stimmung im Herzen der Heimat zu finden? Wie ist es möglich, den kämpfenden Soldaten zu sagen, daß es trotz der verschiedensten Mißbilligungen des Alltags auch in der Heimat gut geht? Aus tausend Beweisen hierfür stellt eine einzige Leistung des Volkes alle anderen in den Schatten. Vor wenigen Tagen wurde das Ergebnis der Sonntagssammlung der Schenkungen für das Kriegswinterhilfswerk bekanntgegeben. Über 2 Millionen Reichsmark fielen in Pennen und Groschen in die Sammelbüchlein; 46 von Hundert mehr als im Vorjahr. Ist dies vielleicht kein Stimmungsbarometer, das der Beachtung wert ist? Daran können sich die plutokratischen-bolschewistischen Propagandabuden die Zähne ausbeißen. Wir wissen, sie tun es nicht, weil sie es erst gar nicht wagen, die in einem solchen Ergebnis zum Ausdruck kommende Durchhaltefähigkeit und Opferbereitschaft des deutschen Volkes anzutasten. Mit dieser „Stimmung“ können sie nichts anfangen, sie mühten sich sonst zu tief ins eigene Fleisch schneiden, und das vermeiden sie. Der Unterschied zwischen dem, was in Deutschland in dieser Hinsicht geleistet wird, und dem, was beispielsweise der Ring in London an Opfer für sein Volk übrig hat, würde zu offensichtlich werden. Also schweigen sie lieber und warten weiter auf die Fliegen, aus denen sie dann wieder Elefanten machen können. Wilhelm Ratzel.

## Ritterkreuz

### für „Cormoran“-Kommandanten

Führerhauptquartier, 5. Dez. (H.B.-Funt.) Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh am Kommandanten des U-Bootkreuzers „Cormoran“, Fregattenkapitän Detmers, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Fregattenkapitän Detmers hat als Kommandant des U-Bootkreuzers „Cormoran“, wie im Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 3. Dezember bekanntgegeben, den australischen Kreuzer „Sydney“ vernichtet und über 70 000 BRZ feindlichen Handelsraumes versenkt.

## Für Entschlußfreudigkeit

Berlin, 5. Dez. (H.B.-Funt.)

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptmann Martens, Kommandeur einer Panzerjäger-Abteilung; Hauptmann Ball, Kommandeur einer motorisierten Aufklärungs-Abteilung; Oberleutnant Pauls, Kompanieführer in einem Infanterie-Regiment; Leutnant Loos, Kompanieführer in einem Pionierbataillon.

## Britenshiffe unter USA-Oberbefehl

Buenos Aires, 5. Dez. (H.B.-Funt.)

Wie man aus Kreisen der englischen Besatzung erfährt, hat die Regierung der Vereinigten Staaten an England die Forderung gestellt, die englischen Kriegsschiffe im Südatlantik dem amerikanischen Oberbefehl zu unterstellen. Die Engländer haben sich nach einigem Sträuben gezwungen, diese Forderung anzunehmen. Von nun an werden also die Kriegsschiffe der USA im Südatlantik unter dem amerikanischen Oberbefehl stehen. Die Engländer wurden aufgefordert, beim amerikanischen Oberkommandierenden einen Verbindungsoffizier zu bestellen.

## Zwischenfall in Mandshukuo

(Eigene Meldung des „H.B.“)

Tokio, 5. Dezember.

Einen neuen Zwischenfall an der Grenze zwischen Mandshukuo und der Sowjet-Union meldet die japanische Agentur Domel am Freitag aus Chingking. Danach wurden japanische Soldaten der Grenzposten Donnerstagnacht an dem Fluß Jolotala, zwei Kilometer südwestlich der Grenze, von einer Gruppe von Soldaten angegriffen, die mit leichten Maschinengewehren ausgerüstet waren. Die Eindringlinge wurden zurückgeworfen und liegen einen Toten auf dem Kampfplatz zurück, dessen Uniform sowjetische Abzeichen trug.

Japanische Reichstagswahlen 1942. Auf Grund eines am Freitag gefassten Beschlusses der Regierung werden im April nächsten Jahres Neuwahlen für den Reichstag stattfinden.

Gregorianischer Kalender in Kroatien. Mit Wirkung vom 15. Dezember wird der Julianische Kalender im gesamten kroatischen Hoheitsgebiet aufgehoben. Nur der Gregorianische Kalender ist von diesem Zeitpunkt an gültig.

Brücke in USA zusammengeschürzt. Die USA-Rechtensagentur Associated Press meldet, daß ein Teil der im Bau befindlichen neuen Brücke über den Connecticut-Fluß zusammengeschürzt. Schätzungsweise sind 100 bis 150 Arbeiter ertrunken. 3000 Mann wurden ins Krankenhaus eingeliefert.

Männer Frauen beh... in den Aste... moderner... ein Naucher... hat man fe... anerkannt... worden ist a... kann, nun... Sie? Natu... bezichtigt u... Oder er be... schen Werk... Oder er... beigt sich... Gedraucht... „prima alte... Tausch! De... Wenn ein... erschaffen... Marke „G... Anseige folg... Antertigun... warum soll... diese sabelh... dat er geid... läufer auch... nur mit ga... Das ist heu... ganz andere... tive, um... Botofuben, s... haben sich, a... schürm im U... berrmarktel... Glasperlen e... o Massa W... ihren ganzen... auch für die... schreibt frid... der Anzeig... Adresse wera... auf Wunsch... eventuell) ei... zu geben... Sie möcht... (neu, bei An... und das Afri... Grita Kuske... oder wir hab... Doch es hätte... können, daß... Kriminalrat... nicht mehr b... eifer heraus... wäre und da... nicht aus de... denen Kitem... großen Büch... daß es erst a... Dann hätte... sein Angebot... der „Tausche... an einen pass... der das Jig... geworfen hat... vorerfing... auf besonde... ein Ristel wa... gewesen wa... Liebe Leut... wenn diese... wäre das Ni... von nicht, den... lange nicht u... buch und der... Lebensschutz... sich ist Tausch... gleich strafbar... bedenklich na... heran. Und... wäre der Du... falls immer... Bare! Drum... es fühlt wie... In Berlin ist... tress G. m... gabe es sein... durch Betrüer... Vorführung no... der an dem Au...

Soldat un... Am son... dirigit... An a p p e... M a n n h... Werken vo... Anapperis... deutschen... der futur... macht ja... „Kraft du... und Wien... Frontsold... drüde, di... ergebnis d... äußerer e... „Welch star... unferen Sold... nur aus den... heidenden We... dem Hebe zu... freudig Dankb... freudigerweise... deutsche Sold... ein besonders... nen erstaunlich... unsere Klassif... den Feldgrau... ausgelöst, die... einfach groß... Von besonde... sommenhang... Gioschi erzäh... Besten verüh... In Gent mu... schen Dank de... Wiener Balz... wollten nun... wo das nächs... können war... Woche später...

# Der Botokude

Männer brauchen Altentische. Voshafte Frauen behaupten zwar oft, es seien die Alten in den Altentischen. Aber wie dem auch sei, ein moderner Mann fñhlt sich ohne Altentische, wie ein Raucher ohne Zigarette, nñmlich baldnack. Hat man keine, kauft man eine. Weil er heute anerkanntermaßen mancher Kauf schwierig geworden ist oder gar nicht mehr gelñtigt werden kann, nun so — verzichtet man eben, meinen Sie? Jawohl, der vernünftige Staatsbñrger verzichtet und sagt sich: nach dem Sieg wieder! Oder er bequñmt sich mit dem, was aus deutschen Werkstñtten in den Lñden zu haben ist. Oder er — ein durchaus ehrbarer Kaufmann — bequñmt sich mittels des Anzeigenteils auf den Gebrauchswarenmarkt und angelt sich da noch „prima alte Ware“. Aber er „schiebt nicht Taufsch!“ Letzteres geht so zu:

Wenn einer geradezu darauf verfaßt ist, eine erklaffte, echt lederne Altentische zu erwerben, ausgerechnet mitten im Krieg, so eine nette Karte „Generaldirektor“, und er findet eine Anzeige folgenden Inhalts: „Große Ia Leder-Altentische (mit Innenfutter) neu, besondere Anfertigung, zu verkaufen. Aufschriften unter...“, warum soll der lñsterner Kñufer dann nicht auf diese fabelhafte Anzeige schreiben? Natñrlich hat er geschrieben. Aber damit er bei dem Verkñufer auch auffñllt, hat er beschlossen, nicht nur mit ganz gewñhnlichem Geld zu laden. Was ist heute schon Geld? Da muß man mit ganz anderen Dingen reizen. Kurz zur Primitiv-, zum frñschstrñblichen Tauschhandel der Botokude, Totentoten und Julufassern. Die haben sich, als sie noch mit oder ohne Lendenschurz im Urwald lebten, auch geweiagert, Hundermarktschnecke annehmen, aber fñr drei bunte Glasperlen oder ein Flñschchen Feuerwasser — o Massa Wwana, tut aut in Wimboß Bauch! — ihren ganzen Elfenbeinvorrat verkauft. So geht auch unser Botokude aus Mannhelm her und schreibt frñschstrñblich in das anonyme Dunkel der Anzeige: „Bitte um gefl. Aufsache Ihrer Adresse wegen der Altentische. — Gv, bin ich auf Wunsch bereit, Ihnen ev. (beißt nochmal eventuell) ein Kistel Cigaretten mit in Zahlung zu geben...“

Sie mñchten nun wissen, ob der die Ia. Tasche (neu, bes. Anfertigung) etwa fñr fñnfzig Euro und das Kistel Cigaretten (hoffentlich Habannab Extra Auslese) auch bekommen hat? Wir auch, aber wir haben es nie erfahren. Ist auch egal. Doch es hñtte dem „Tauschhñndler“ ja passieren kñnnen, daß er etwa an einen pensionierten Kriminalrat geraten wñre, der seine Altentische nicht mehr brauchte, aber aus altem Verwñsser heraus dem Kistel Cigaretten nachgegangen wñre und dann vielleicht entdeckt hñtte, daß es nicht aus den guten alten Zeiten stammt, in denen listigweise einlaufende Kunden noch mit großen Bñckling empfangen wurden, sondern daß es erst aus neuerer Zeit „organisiert“ war. Dann hñtte der erwischte „Tausch-Schieber“ sein Angebot wohl zu bereuen gehabt. Oder der „Tauscher“ hñtte noch Glñck gehabt, nur an einen passionierten Nichtraucher zu geraten, der das Zigarettenangebot in den Papierkorb geworfen hñtte und die Altentische besonders Anfertigung (fñr den Zweck des Verkaufs auf besonderem Wege?) an den gegeben, der ein Kistel Schokoladentafeln anschieben imstande gewesen wñre!

Liebe Leute, wohin wñrdet ihr kommen, wenn diese Tauscherei einreihen sollte! Es wñre das Niveau der primitiven Reagerstämme von einst, denn heute tauschen die Reager schon lange nicht mehr, heute tragen sie das Scherbuch und den Hñllfederbalken, wenn nicht im Lendenschurz, so doch in der Frñdelsche. Natñrlich ist Tauschhandel in gewissen Grenzen nicht gleich strafbar, aber er bewegt sich doch meist bedenklich nahe an die gefñhrlichen Grenzen heran. Und wer nichts zum „Tauschen“ hat, wñre der Dumme. Gerade Wege geht jedenfalls immer der, der faßt: Hier Geld, hier Ware! Drum hñtelt nie mit Scherzgewehr, denn es fñhlt wie du den Schmerz...!

In Berlin ist die Deutsche Schmalzfabrik... (Text continues with details about the factory and its products)

# Nothelfer gegen das Chaos

Einsatz und Leistungen der Technischen Nothilfe im Ostfeldzug / Eine Fñlle technischer Spezialaufgaben bewñtigt

Wie im Polenfeldzug, in Norwegen, in Belgien, Frankreich und im Sñdosten sind Einheiten der Technischen Nothilfe seit Beginn des Feldzuges gegen die Sowjetunion auch auf diesem Kriegsschauplatz eingesetzt. Ihre Arbeit vollzieht sich nicht — wie damals im Westen — im Rahmen der Wehrmacht, hier im Osten sind die Mñnner der TN unter den Befehlshabern der rñckwärtigen Heeresgebiete den jeweiligen „Hñheren H- und Polizeifñhrern“ der drei Frontabschnitte Nord, Mitte und Sñd zugeteilt. Schon zu Beginn des Feldzuges im Osten wurden TN-Kompanien mehrfach zusammen mit Polizeiformationen eingesetzt, um Waldgebiete nach Partisanen zu

leitische und estnische lebenswichtige Betriebe, die von der einheimischen Bevñlerung zum Teil mit Erfolg gegen den bolschewistischen Zerstñrungstrieb verteidigt worden waren. Eine Reihe von Elektrizitñts- und Wasserwerken konnte ohne weiteres von der TN in Ueberwachung genommen werden. Die ausgedehnte Erkundungstätigkeit des TN-Verbindungsfñhrers nahm in diesem Abschnitt viel Zeit in Anspruch; durch seine Erkundungen konnten nach entsprechenden Ausleihmaßnahmen sehr schnell Stñdte mit zerstñrten Werken wieder mit Strom beliefert werden; davon abhñngig war die Wiederinstandsetzung der Wasserwerkverorgung, die stets im Vordergrund stand.

ferdurchgang gewñhrleistet. Gleiche und ähnliche Arbeiten wurden von der TN in manch anderem großen und kleinen Ort des Bereichs „Mitte“ — Rñst wurde hier nur als Beispiel angefñhrt — durchgefñhrt; einmal wurde auch ein Fronttheater mit Strom versorgt.

Waren so die G- und H-Jñge der TN-Abteilung in diesem Bezirk voll beschñftigt, so hatten auch die TN-Bauzuzüge genug zu tun. Es gab eine Fñlle von Tischler- und Glaserarbeiten, Umbauten, Dachreparaturen und ähnlichen handwerklichen Aufgaben. Ein Sonderkommando Freiwilliger war hier auch zusammen mit einer Polizeikompanie mit dem Suchen und Unschãdlichmachen von Minen beschñftigt, einer Arbeit, die Nothelfer bisher schon auf fast allen Kriegsschauplätzen zu übernehmen hatten.

Im Sñden waren durch den TN-Verbindungsfñhrer fast alle fñr die Arbeit wesentlichen Werke bis ans Schwarze Meer hinunter erkundet worden. Rasch rñckte die TN mit der vordringenden Front vorwãrts. In Kiew hat sie sich kurz nach der Einnahme als wertvolle Hilfe in dieser sowjetischen Großstadt erwiesen. Hier galt es zunãchst, bei einem von den abziehenden Sowjets hervorgerufenen Großen Brandbrennen Sprengung zu beugen und danach einstufige Brandbrenne und den Verkehr der Großstadt gefñhrdende Hausruinen umzulegen. Zuvor war schon von den im Sñden stationierten TN-Krãften in dem so hart umkãmpft gewesenen Schitomir ein bedeutungsvoller Einsatz durchgefñhrt worden. Sechs Wochen lang war hier das Elektrizitñts- und das Wasserwerk zu fñhren. Auch hier wurden viele Kilometer an Hochspannungs- und Niederspannungslinien zur Wiederinstandsetzung der elektrischen Versorgung von der TN-Einheit neu verlegt und iberprñft.

Ueberhaupt waren im Sñden besonders viele Hochspannungsmasten neu zu setzen und Transformatorstationen in Ordnung zu bringen sowie Motoreparaturen zu übernehmen. Umfangreich waren auch hier die Arbeiten fñr die Wasserwerkverorgung. Technische Einheiten des Heeres und TN lñsten sich dabei ab. Die TN richtete einen motorisierten „Entstãrungsdienst“ ein, der am laufenden Bãnde Rohrbrüche beiseitigte, Hausanschlüsse, Zapfstellen, Bãde, Wasch-, Klosett-, Abwasser- und ähnliche Anlagen gebrauchsfähig machte. Die Wiederinstandsetzung des Verteilernetzes war die Voraussetzung fñr die Inbetriebnahme der wichtigsten angeschlossenen Anlagen, wie Entlausungsanstalten, landwirtschaftliche und andere Betriebe.

Während dieser Arbeiten in Schitomir waren andere TN-Einheiten im Abschnitt „Sñd“ an einer Reihe anderer Orte tätig. Auch hier waren vorwiegend elektrotechnische Instandsetzungsarbeiten, Beiseitigung von Wasserleitungsschãden, Straßenaubarbeiten und Abbrüche einstufiger Gebãude zu leisten. In einem bekannten Rñstungsindustriecenter betätigte die TN sich außerdem als „Abbruchunternehmer“, um fñr notwendige Hallenbauten brauchbare Bauteile zu erhalten. Mauerwerk und Unterfundamente auf einem Feldflugplatz mußtten hier ebenfalls von Nothelfern errichtet werden.

Diese kurze Uebersicht zeigt, daß es auch im Osten, wie schon im Westen, Norden und Sñdosten, fast ausnahmslos rein technische Arbeiten sind, die der TN ibertragen werden. Seitdem die Technische Nothilfe im Jahre 1919 von Weltkriegslãmpern gegrñndet worden war, hat sie aus dem Sektor „Technik“ den Kampf gegen die zerstñrerische Arbeit der Bolschewisten in Deutschland begonnen. Heute ist die TN draußen Helferin der Wehrmacht und der Polizei im Kampf um die Vernichtung des Welt- und Kulturfeindes Bolschewismus. Ihr Wirken aber ist zugleich Aufbauarbeit, die auch der verelendeten Bevñlerung zugute kommt. Sicher werden auch die durch Not und Terror abgestumpften Menschen dort zu erkennen vermogen, wo die wirklichen „Barbaren“ zu suchen sind.



Straßen des Elends Die wenige Habe, die ihnen noch verblieben ist, auf Schlitten mit sich fñhrend, kehrt die geflohene sowjetische Bevñlerung nach der Besetzung durch deutsche Truppen aufatmend in ihre Dñrfer zuruck. PK-Aufn.: Kriegsberichter Dietrich-Atl.

durchsuchen. Auch auf ihren zuweisen dicht hinter der Front gelegenen Arbeitsplätzen mußtten sich die TN-Mñnner selbstverfñndlich gegen Partisaneniberfalle sichern; so wurde erst leiblich wieder eine kleinere TN-Einheit in der Gegend des Weipussee überraschend von Bolschewisten mit Maschinengewehren angegriffen, wobei einige Nothelfer ihr Leben lassen mußtten.

Die Nothelfer dieser Einheiten unterstehen zwar, wie gesagt, nicht unmittelbar der Wehrmacht, wie die aus der TN hervorgegangenen oder fñr das Heer aufgestellten, ihnen aufgabenmãßig verpaßten „Technischen Abteilungen“ und „Technischen Bataillone“, doch sie sind die besten Kameraden des Frontsoldaten. Schulter an Schulter mit ihm wirken sie auch im Kampfgebiet. So hatten sie unter anderem im Sñdabschnitt der Ostfront bei den Uebergangskampfen iber den Don Truppen durchzustehen, den Weg fñr sie bis zur vordersten Linie zu bereiten und Brñden wiederherzustellen; in derselben Gegend wurden von der TN in kurzer Frist Brñden bis zu 16 Tonnen Traglast Lãnge sowie Knappeldämme gebaut. In allen drei Frontabschnitten wurden noch wãhrend des Vormarsches Straßen instand gesetzt, Brñden gebaut und ausgebessert. Neben diesen unmittelbar der Truppe dienenden Arbeiten fuhrte die TN im rñckwärtigen Heeresgebiet grñßere rein sachtechnische Aufgaben durch, unter denen die Vernetzung der Versorgungsbetriebe an erster Stelle steht. Aus der Fñlle der vielfaltigen Arbeiten seien hauptsãchliche Leistungen hervorgehoben:

Im Abschnitt Mitte erab sich unter anderem ein großer, viele Wochen wãhrender Einsatz in Rñst. Auch hier wurden Elektrizitñts- und Wasserwerke von der TN in Betrieb und unter technische Kontrolle genommen. Es wurden aber nicht nur die Arbeiten im Werk selbst geleistet, sondern auch das gesamte Verteilernetz fñr Strom und Wasser mit der Hauptkanalisation wurde in Ordnung gebracht und instand gehalten. Große Sorge bereiteten hierbei zeitweilig die Beschaffungsschwierigkeiten. Man hat sich, indem man Montagematerial aus zerstñrten Gebãuden ausbaute, um die Rñstler Wasserwerkverorgung sicherzustellen, und die Zahl der Hydromotoren vergrñßert. Hand in Hand damit ging der Anschluß der Stabquartiere und Truppenunterkñnfte sowie sonstiger Dienststellen an das Wasser- und dann auch an das Lichtnetz. Bordinarlich aber waren die Kriegslazarette zu versorgen. Alles in allem hieß das: die Rette der Wassen mit allen Nebenarbeiten zu sehen, viele hunderte Brennstellen in Ordnung zu bringen, viele hunderte Meter Licht- und Fernspreckleitungen zu legen, Motoren instandzusetzen und anzuschließen, Transformatoren zu iberprñfen. Es hieß aber auch, einen ganzen Operationsaal mit allem Zubehñr elektrisch auszurñsten. Dazu kam die Verlegung von Rohrleitungen, Herstellung von Anschlüssen fñr Wasch- und Wãderäume, Reparatur unbrauchbar gewesener Grobheizanlagen. Neben diesen Arbeiten wurde ein Wasserurm wieder hergestellt, dadurch eine wesentliche Druckerhñhung herbeigefñhrt und ein besserer Wasserer Himmelspñrtner gewesen; nun will er zu Tochter und Entelkind in das kleine Haus, aber er gerät in die Maschinenrie des demantill geregelten Lebens, wird in einen Postraum mit Nord verwickelt, kommt ins Juchhaus, wird begnadigt und beginnt — ein anderer Vorrat — vom Stab der Tochter und nochmals die Wanderschaft durch Glt und Unglt, bis er vor dem Himmel und dem weltlichen Himmelspñrtner Sankt Petrus steht. Daß er ein Ahoer im Winde war, nicht dort genug gegen sich und andere — das ist die Rechnung, die ihm präsentiert wird. Da aber die Liebe ihn erlñst, geht Konstantin ein in die ewige Zeitgeist.

Das ist die von viel Epischem umrannte Handlungslinie des Spiels, das aus Balderreichsichte und Kriminalfall, Kosenne und Riedhof ein vielschichtiges Theaterstck mischt, das mit dem Begriff „vollstãndliche Legende“ am besten gekennzeichnet ist. Die Hñrberger Urauffñhrung hat das noch unterstrichen, indem sie das Spiel im Sanktlingerort anstãndigt und kommentiert. Den herrlichen Verlauf nahm der anwesende Autor entgegen. Rñst und Paris spielen das Stck als nãchste Bñhnen.

**Heldenballade um Hothabu**  
Urauffñhrung im Landestheater Schleswig  
Aus den wenigen geschichtlichen Tatsachen, die iber den Untergang der alten Wikingerstadt Hothabu iberliefert sind, formt Karl Weise das tragische Schicksal des Helden Sigtrugg. Er ist der Verteidiger der von Heinrich I. belagerten Stadt und hat zugleich gegen den ihm im eigenen Lager dreistmuhenden „Delatimus“ zu kãmpfen, der in seinem Vort, dem Kñnig Knudo, die mãchtigste Stñde hat. Aber aller Erbrenntheit Sigtruggs ist vergibt: die Wñlder haben den Untergang der Stadt bestimmt. Kñnig Knudo iberliefert sie kampfls und Sigtrugg fãllt im Zweikampf mit seinem edlen iberlader, dem Sachsenritter von Bergen, den er mit in den Tod reißt. In der Gestalt Sigtruggs verpersñert sich das Schicksal eines nordischen Hrdemannes, der trotz aller Widerstãnde, Gefahren und Trobungen den Weg zu Ende geht, der ihm von den tiefenwurzigen Ebergriffen seiner Rasse vorgeschrieben ist. Nicht dramatische Effekte machen die Stãrke der Dichtung aus, sondern epische Momente. So nennt der Dichter sein Wãdnerwort auch nicht ein Drama oder eine Tragodie, sondern er spricht von einer Ballade. Trotz der Diktirans, die in dem epischen Charakter der Dichtung und in ihrer gleichzeitigen Eigenheit als Bñhnenstck liegt, war der Eindruck auf das Publikum tief.

## Beethovens Sinfonien an der Front

Soldat und klassische Musik / Ein Gespräch mit Prof. Hans Knappertsbusch

Am kommenden Montag und Dienstag dirigiert Generalmusikdirektor Prof. Hans Knappertsbusch als Gast das vierte Mannheimer Akademiefonzert mit Werken von Kempff, Strauß und Brahms. Knappertsbusch ist einer der fñhrenden deutschen Orchesterleiter, der im Rahmen der kulturellen Betreuung unserer Wehrmacht zahlreiche Reisen fñr die „Kraft durch Freude“ mit den Berliner und Wiener Philharmonikern zu unseren Frontsoldaten unternahm. Ueber die Eindrñcke, die Knappertsbusch vom Musikserlebnis des deutschen Soldaten gewann, erzũhrt er sich in einem Gesprãch:

„Welch fñrhef Anlaß diese Konzerte bei unseren Soldaten gefunden haben, geht nicht nur aus den das lñbliche Maß weit ibersteigenden Beifallsbezeugungen hervor, sondern auch aus den vielen Briefen, die mir aus dem Felde zugehen und die Zeugnis von rñnder Dankbarkeit ablegen. Dabei konnte erstenscheinweise festgehalten werden, daß der deutsche Soldat gerade fñr die ernste Kunst ein besonderes Interesse und ein im allgemeinen erstaunlich groües Verhãndnis gezeigt hat. Unsere Klavier, voran Beethoven, haben bei den Feldbrãuten die allergrñßte Begeisterung ausgelñst, und zwar in einer Spontaneitãt, die einfach groüartig war.“

Von besonderem Interesse ist in diesem Zusammenhang ein Erlebnis, das Knappertsbusch erzũhlt: Auf unserer Weihnachtsreise im Westen berñhrten wir Gent und Compigne. In Gent mußtten wir, um dem tumultuarischen Tanz der Soldaten zu entsprechen, einen Wiener Walzer geben. Mehrere Offiziere wollten nun diesen Walzer wiederhñren, und wir luden sie ein, nach Paris mitzukommen, wo das nãchste Konzert stattfand. Unser Engagement war nicht gering, als tatsãchlich eine Woche spãter in Paris mehrere dieser Offiziere erschienen, um ihren Walzer zu „reflexionieren“. Nun war aber in Paris die letzte Programmnummer die VII. Sinfonie von Beethoven, und ich trug starke Bedenken, ob nach dieser Sinfonie ein Walzer als Zugabe verantwortwortet werden kñnnte. Ich lieh jedoch, da die Offiziere eigens nach Paris gekommen waren, alle Truppel beiseite und gab den Walzer am Schluß zu. Ich hñtte nie geahnt, daß als Folge dieser musikalischen „Missetat“ eine groüe Anzahl von sanften Beschwerden an mich gelangen sollten, angefangen beim einfachsten Soldaten bis hinauf zum General.“

Zum Schluß der Unterredung erzũhrt Knappertsbusch, daß durch diese „Kraftdurch-Freude“-Konzerte Tausende und aber Tausende Menschen gewirkt und fñr die deutsche Musik gewonnen wurden. „Es geht auch aus den meisten mir zugekommenen Schreiben eindeutig hervor, daß viele der Kameraden iberhaupt zum ersten Mal etwas von Beethoven gehñrt und ihn erlebt haben, und daß es nun ihr brennender Wunsch ist, immer und immer wieder eines solchen Erlebnis teilhaftig zu werden.“

## Der Himmelspñrtner

Franzñsischer Autor in Nurnberg  
Mit der Urauffñhrung der vollstãndlichen Legende „Der Himmelspñrtner“ von Eugen Gerber hat Nurnberg zum ersten Mal nach dem Feldzug von 1910 einem neuen franzñsischen Autor Gehñrdelt gegeben, in Deutschland zu Worte zu kommen, Gerber ist in Deutschland bekanntgeworden durch die padende Reportage, die er von der schwachen franzñsischen Front im Juni 1910 geschrieben hat und die damals durch viele deutsche Blãtter gegangen ist. — Sein „Himmelspñrtner“ ist eine von magischer Ideatendichterei durchdrungene (seltene) Reportage des Schicksalsweges, den der alte Bonifatius Palm geht, der ein Kind ist und ein poetischer Trãumer. Im „Airovanna“, dem Kosmopol mit Hölle und Himmel,

## Mannheimer Kulturspiegel

In der Vortragreihe der Kunststãtte „Die groüen Moler der Tzeit“ spricht am morgigen Sonntagvormittag Direktor Dr. Passaric iber Altdorfer.

Am Sonntagvormittag findet im Harmoniesaal ein Konzert des Salsali-Quartetts statt, das selten zu hñrende Konzerte bringt.

Heute nachmittag findet im Harmoniesaal das 22. Konzert des Kammermusikfestes einer Armee statt. Das Programm umfaßt Werke von Mozart, Beethoven, Schubert und Brahms.

Klbert Palmann, Lehrer an der Hochschule fñr Kunst und Theater, Mannheim, hatte auf einer Konzertreise durch Italien, die er als Embotschaft des Hochschuler Collegium musicum iber Rom, Neapel, Florenz, Venedig, Turin, Triest bis nach Wien unternahm, auüerordentlich viele Erfolge.

Vielen Wñnschen entgegenkommend, hat die Stadt Ludwigsbãden den Beginn des Sinfoniekonzertes am morgigen Sonntag auf 16 Uhr vorverlegt.

Intendant Friedrich Brandenburg hat die Operette des Mannheimer Komponisten Friedrich Geßert „Die Sãnlegeter“ zur Urauffñhrung am Nationaltheater Mannheim erworben.

**Rundfunk am Samstag**  
Am Abendprogramm am 20.20 Uhr ausgewãhlte Stũcke zeitgenössischer Komponisten. „Runderdum“ ist die Sendung von 21.20 bis 21.45 Uhr. Das Große Tanzorchester des Reichslandeshochschulrat spielt von 21.45 bis 22 Uhr. Fernendes Rundfunkbuch mit namhaften Kñnstlern von Rundfunk, Film, Oper und Kabarett III von 22.15 bis 24 Uhr. Einen frohen Nachmittag vor Verwandten sendet Wñnchen in der „Kraft durch Freude“ von 17.10 bis 18.30 Uhr. In der Sendung „Die Kunstler“ von 19.30 bis 19.45 Uhr kleine Stũcke von Elst, Granados und Albeniz.

Die stãdtlichen Bñhnen, Freiburg i. Br., bereiten fñr die Kammerspiele die Urauffñhrung des italienischen Schauspielers „Der Schrei“ von Kleinsandro de Stefani und Ferruccio Cerio in der deutschen ibertragung von Wilhelm von Esch vor. Fñr den 14. Dezember ist die Urauffñhrung der Komödie von Hndberg: „Ritschen fñr Rom“ vorgesehen.

# „Nachsuchen!“ lehrt die grüne Praxis

Ueber Jagderfahrungen / Von Werner Siebold

Leider ist es so, daß das ältere getrocknete Bild, selbst bei schweren Schußverletzungen, nicht sofort auf der Strecke bleibt, sondern noch mehr oder weniger weit flüchtet, bis es sich schließlich niedersetzt und verendet. Dies ist bei jeder Wildart, beim Hochwild wie beim Niederwild der Fall. Der wenig erfahrene Jäger tröstet sich, wenn das Bild schwindend schnell abspringt, leicht mit dem Gedanken, er habe das Stück Wild nicht getroffen — und jagt weiter.

Das ist im höchsten Grade unweidmännisch! Unerfährliche Pflicht des Jägers ist es, sich unbedingt davon zu überzeugen, ob das beschossene Wild nicht doch getroffen wurde, ganz gleichgültig, ob es sich dabei um ein Stück Hochwild, einen Hasen oder sonstiges Wild handelt. Die Erfahrung hat gelehrt, daß manches Stück Wild, das der Jäger glaubte gefehlt zu haben, später, oft gar nicht weit vom Anschlag, verendet aufgefunden wurde. Darum nach jedem Schuß gründlichste Nachsuche!

Jede Nachsuche beginnt beim Anschlag, das heißt an dem Ort, wo sich das Bild bei Abgabe des Schusses befand. Es ist wichtig, sich diesen Ort sofort nach dem Abspringen des Wildes an irgendeinem Merkzeichen: Baum, Stein, Busch gründlich einzuräumen, um ein späteres Herumraten — war es nun hier oder dort — zu vermeiden. Bevor man selbst zu dieser Stelle hin geht, ist es erforderlich, den Ort, von dem aus man schuß, durch Einstellen eines Stodes, durch Zeichen des Windes, Abbrechen eines Zweiges oder sonstige Art unverzüglich zu kennzeichnen, um die Lage, wie sie bei der Abgabe des Schusses war, unbedingt festzuhalten.

ist dies geschehen, so acht der Jäger zum Anschlag und sucht dort vorsichtig — ohne die Stelle zu vertreten — nach den sogenannten Vertikalzeichen: Schnittmark und Schweiß. Findet der Jäger Schnittmark oder Schweiß, so wird er sich still von der Anschlagstelle zurückziehen und frühestens nach einer Stunde die Nachsuche mit dem Hund aufnehmen, um dem Bild Zeit zu lassen, krank zu werden und um es durch sofortige Nachsuchen nicht aus dem Hundbett herauszuholen und zu weiterer Flucht zu veranlassen. Sind keine Vertikalzeichen vorhanden, so folgt der Jäger dem Bild in der Richtung, in der es abstrah, und achtet sorgfältig darauf, ob er Schweiß findet. Bei den heutigen Kleinkalibrigen Gewehren ist es sehr leicht möglich, daß die Wunde erst später zu schwellen beginnt. Aus der Farbe und Beschaffenheit des Schweißes ist es für den erfahrenen Jäger möglich, den unvorhergesehenen Sinn des Schusses festzustellen. Ungeachtet ist blutig und hellrot, auch wohl gelblich. Fleischnachschweiß ist wässrig und meist mit grünlichen Keimspalten durchsetzt. Leberschweiß ist auffallend dunkel. Der Schweiß liegt entweder am Boden, fällt auf Kraut und Gräser oder wird bei höherer Vegetation (Bäume, Röhre und Getreide) an dieser abgestreift.

Nach einer Schweißfährte festzustellen, so wird der Jäger, im besonderen bei Hochwild und Niederwild, mit dem Hund nicht vor zwei bis drei Stunden nach dem Schuß beginnen, um, wie schon erwähnt, das Bild nicht aufzulösen, damit es verenden kann oder doch so krank wird, daß es beim Naden des Jägers nicht mehr aufkommen und den Jägerschuh erhalten kann.

Innertschlich für die Nachsuche ist ein zuverlässiger Hund, denn ohne diesen trennen Nachschließen wird der Mensch bei der Nachsuche mit seiner Wissenschaft bald am Ende sein.

Besser als theoretische Anleitungen, die immer nur unvollkommen sein kann, lehrt die grüne Praxis, wie notwendig gründliche Nachsuche ist. Vor erstlichen Naden verbrachte mein Bruder seinen Urlaub bei mir und wir begannen auf einige Tage die Nachsuche. Die Blätterzeit war fast vorüber. In einem Nebelteil, der auf eine Stunde von der Hütte entfernt lag, ging ein guter Hund, den ich meinem Bruder zugesandt hatte. Der erste Tag verging erfolglos. Am zweiten Morgen besetzte der Aachdaufer meinen Bruder, während ich einen anderen Nebelteil besuchte. Ich sah schon beim Frühlicht, als die beiden zurückkamen — mein Bruder mit einem sehr verdrossenen Gesicht. Auf 80 Schritt hatte er dem durch das Sianenholz lebenden Bod die Angel angetragen. Ohne irgendwie zu seich-

nen war der Bod in hohen Fluchten abgegangen. Aus dem Anschlag weder Schnittmark noch Schweiß. Der Jagdausschier, der den ganzen Vorgang durch sein Glas beobachtet hatte, erklärte mit Bestimmtheit, der Bod sei glatt gefehlt. Ein Stück waren sie der Fährte des Bod noch gefolgt, ohne irgendwelche Vertikalzeichen zu finden.

Nach dem Frühstück ging der Jagdausschier, mein Bruder lag in der Sonne und entlockte seiner Pfeife gewaltige Rauchwolken. Pöblich sprang er auf. „Der Alte kann sagen, was er will — es läßt mir keine Ruhe — ich weiß, wie ich abgekommen bin — der Bod muß die Angel haben.“

Zwei Stunden später waren wir mit meinem Münsterländer, der auf ein Schweiß arbeitete, am Anschlag. Sorgfältig wurde noch einmal alles geprüft, der Hund auf die Fährte geleitet. Er nahm sie auf und führte uns etwa fünfzehn Schritte bis an einen Busch. Hinter dem Busch schwenkte der Hund scharf links ab und etwa vierzig Schritte weiter landten wir den ersten Schweiß — dreihundert Schritte weiter dann den verdorbenen Bod. Der Einschuß sah drei Ringe breit ziemlich hoch hinter dem Blatt. Hatte mein Bruder sich bei der bestimmten Aussage

des Jagdausschiers beruhigt, wäre der Bod eben verendet.

Roch ein anderer Fall. Mit meinem Jagdfreund Otto jagte ich am Herbstabend. Außer Hühnern wollten wir zwei bis drei Hasen für die Küche schießen. Wir jagten etwa 300 Schritte voneinander entfernt jeder für sich und konnten infolge des hart buchtigen Geländes oft nichts voneinander sehen. Pöblich kommt von der Seite, wo Otto laute, ein Hase über die Berggruppe in voller Flucht auf mich los. Ich will gerade die Fährte heben, um Mammelmann würdlich zu beiraten, da wird er langsam, legt sich auf die Seite, schnelst mit den Füßen, und wie ich zu ihm komme, ist er verendet.

Beim nächsten Aufkommen berichtete ich Otto den Fall. Großes Erstaunen! Er glaubte bestimmt, den Hasen gefehlt zu haben. Sein Hund hatte den beschossenen Hasen etwa hundert Meter weit verfolgt, war dann auf Hühner getroffen und hatte diese vorangeführt. Mein Freund, der den Hasen noch in voller Flucht über die Höhe hatte verschwinden sehen, glaubte an seinen Fehlschuß. Haken gehen mit einigen Schritten im Leide oft noch sehr weit, und wäre Mammelmann nicht in meiner Sicht verendet, so hätte Keineke in der Nacht einen gut gedeckten Tisch gefunden.

So sieht sich noch manches erzählen. Also — nachsuchen und nochmals nachsuchen, und wenn man überzeugt ist, gefehlt zu haben, dann erst recht mit besonderer Sorgfalt nachsuchen!

## Ein beabsichtigter Wohnungstausch

Von Peter Robinson

„Suche meine Vierzimmerwohnung in besserer Gegend Münchens auf ein Jahr gegen ähnliche Wohnung in Berlin zu tauschen.“

Franz X. Bramshuber,

München, Postfach.

Auf diese Anzeige meldete sich bei Franz X. Bramshuber ein gewisser Herr Emil Schunzke, Berlin S. Schunzke war beruflich genötigt, auf ein Jahr von Berlin nach München überzusiedeln, und da umgekehrt Bramshuber auf ein Jahr nach Berlin mußte, so verließen die Verhandlungen wegen des Wohnungstausches zunächst ganz ausbleibend. Dann aber schrieb Schunzke an Bramshuber noch folgende vier Briefe:

I. Ich bin also bereit, Ihre Wohnung auf ein Jahr zu übernehmen und Ihnen dafür meine Wohnung in Berlin für den gleichen Zeitraum zu überlassen. Doch habe ich noch eine Bedingung daran zu knüpfen. Ich möchte Ihnen vorschlagen, daß wir von einem wechselseitigen Transport unserer Möbel absehen. Barum sollen wir uns die Kosten machen? Die Abnützung während des einen Jahres würde sich ja ausgleichen.

Ihrer gefälligen Entscheidung entgegengehend usw. Emil Schunzke.

P. S. Da Sie eine Vierzimmerwohnung benutzen, nehme ich an, daß sie verheiratet sind. Haben Sie eine gute Hausgehilfin?

II.

Sehr geehrter Herr Bramshuber! Es freut mich, daß Sie auf meinen Vorschlag wegen der Möbel eingehen wollen. Nun aber noch eine Kleinigkeit. Wie Sie schreiben, beabsichtigen Sie eine sehr gute Hausgehilfin, die bereits seit sieben Jahren bei Ihnen ist. Ich möchte Ihnen vorschlagen, dieses Mädchen in München zu lassen und für das eine Jahr in Berlin unser gleichfalls sehr erprobtes Mädchen zu übernehmen. Unser Mädchen will nämlich nicht nach München, und das Ihre wird jedenfalls nicht gern nach Berlin wollen. Nun ja: solche Mädchen haben ja allerdings Beziehungen, die sie nicht aufgeben möchten. Die Vorteile für uns liegen auf der Hand. Zunächst wären wir beide das Reisegeld für die Mädchen, dann sind diese auch in München bzw. Berlin gewohnt, kennen die Einkaufsquellen usw. Ich hoffe also, Sie werden meinen Vorschlag annehmen.

Ihre freundliche baldige Nachricht erwartend usw. Emil Schunzke.

P. S. Haben Sie übrigens Kinder? Bieviele und wie alt?

III.

Sehr geehrter Herr Bramshuber! Gern nehme ich davon Kenntnis, daß Ihre Hausgehilfin Karli in München bleiben und für das eine Jahr in meinen Dienst treten wird. Sehr gefreut hat es mich auch, daß Sie ein Töchterchen von 8 und ein Söhnchen von 3 Jahren haben. Ich habe einen Jungen von 9 Jahren, der in die Realschule geht und ein Mädchen von 4 Jahren, das ich in einen Fröbel-Kindergarten schicke. Ich würde es nachteilig finden, meinen Jungen jetzt umschulen zu müssen; auch möchte ich meine Tochter nicht in einen Münchner Kindergarten schicken, wo sie vielleicht den bayerischen Dialekt gar nicht verstehen würde. Deshalb schlage ich Ihnen vor, daß wir unsere Kinder ruhig in München bzw. Berlin lassen. Sie können versichert sein, daß ich wie ein Vater auf Ihre Liebhaber achtet werde, und ich bin des gleichen von Ihnen überzeugt. Es handelt sich ja nur um ein Jahr.

Emil Schunzke.

P. S. Wie geht es Ihrer wertigen Frau Gemahlin?

IV.

Sehr geehrter Herr Bramshuber! Aus Ihrem wertigen Schreiben ersehe ich mit Vergnügen, daß Sie, wenn auch unter sehr einschränkenden Bedingungen (warum soll man die Kinder nicht mal haben dürfen?) bereit sind, meinem Vorschlag wegen der Kinder zuzustimmen. Es wäre nun alles in Ordnung, bis auf eine letzte Kleinigkeit, von der ich allerdings den Wohnungstausch unter allen Umständen abhängig machen muß. Ich habe nämlich keine Lust, meine Frau nach München mitzunehmen. Vielleicht geht es Ihnen ähnlich mit Ihrer Frau Gemahlin, von deren Wohlbedinden zu hören mich gefreut hat. Ich schlage Ihnen also vor, daß Sie Ihre Frau Gemahlin in München lassen, und ich — — —

Weiter läßt sich über diese letzten Briefe des Herrn Emil Schunzke nichts mitteilen. Der Schluß steht, da nämlich Franz X. Bramshuber den Briefe zerriß und nicht mehr darauf geantwortet hat. Aus dem Wohnungstausch ist also nichts geworden.

## Rätsel um die Zwillingbrüder

Roman von Herwarth Kurt Ball

Verlagsrecht b. Franckesche Verlagshandl. Stuttg.-O.

18. Fortsetzung.

Dalblaut, wie zu selbst, sagt Dagmar: Biefelch wäre es das Beste, wenn weder Konrad noch Kurt wieder austauschten. Man wüßte ja nie, wer vor einem steht.“

Ja, das ist es, das Entschliche dieser Erkenntnis, die sich jetzt erst im Wirbel der durcheinandertaumelnden Gedanken durchringt. Gerda Herbig reißt den Kopf hoch, und in ihren großen grauen Augen flackert wieder die ohnmächtige Angst, die sie in den vergangenen Tagen so oft um Konrad Grogger empfunden hat, vermehrt um eine neue Qual, die ihrem Leben den Halt zu rauben scheint. Niemand wieder wird sie wissen, wer vor ihr steht, Konrad oder jener andere, den Dagmar Lorenz Kurt Grogger nennt — niemals wissen, wen von beiden sie liebt.

Dagmar Lorenz sagt blühend: „Sie müssen mir nicht böse sein, Fräulein Gerda, wenn ich ihnen alles gesagt habe. Ich weiß, Sie lieben Konrad und Konrad liebt Sie. Aber ist es nicht ein furchtbares Schicksal, diesen Mann lieben zu müssen? Ich wollte Ihnen so gern helfen, nur wußte ich nicht, wie ich es anders tun sollte, als Ihnen die Wahrheit zu sagen.“

„Ja“, antwortete Gerda. „Ich danke Ihnen. Es ist bestimmt besser so; einmal hätte ich ja doch alles erfahren müssen.“

Dann steht sie auf und verabschiedet sich von dem schönen, verständigen Mädchen Dagmar, das wie ein hilfreicher Kamerad in dieses fremde Schicksal eingedrungen ist, getrieben von der geheimen, sicheren Gewißheit, gebraucht zu werden.

XII. — — — und immer noch Rätsel und Kummer um Konrad Grogger

Herr Wolters, der sprachgewandte Verkäufer der Zerlich-Werke, hatte am Morgen tatsächlich

schon einen Rundgang durch die Messhalle gemacht. Nun ist der Mittag vorbei, und der erste Ansturm der aus allen Weltteilen herbeigeströmten Besucher ist vorüber. Am Stand der Zerlich-Werke kann eine Pause eingeatmet werden. Wolters hat für jeden zwei Paar Würstchen herbeigeht. Maria, Mindelheim, Wolters selbst und die kleine, ganz auf Schönheit zurechtgemachte Hanni Müller, die am Abend mit Herrn Wolters auszugehen wird, halten jeder ein Papptäfelchen mit den Würstchen in den Händen.

Wolters hebt mit einem Male die Hand, der kleine Zippel Wurst ist wie ein dicker Zeigelfinger höhergehoben, als wollte Wolters sich wie ein in der Schule melden. Er schreit erst noch ein paar Mal, dann sagt er: „Herlichhalten — Verzeihung, Fräulein Zerlich — aber ich hätte beinahe etwas Wichtiges verlesen. Heute früh nebenan in Halle acht, am Stand einer Mannheimer Firma, wer steht da? Grogger! Unser erster Ingenieur Grogger als Verkäufer am Stand einer anderen Firma! Kann ja wohl nicht gut sein, denke ich. Aber der Mann sah genau so aus, haargenau so, könnte ein Zwillingbrüder sein. Ich wollte ihn schon ansprechen.“

„Und warum haben Sie es nicht getan?“ unterbricht Maria, man merkt ihr die läche Erregung an, wenn sie sich auch eifern zu beherrschten trachtet.

„Na ja, hat mir nachher selbst leid getan. Aber was sollte man schon sagen? Sab wollte wirklich wie Grogger aus, der Mann. Auch die Bewegungen waren so.“

Maria steht noch einliger Zeit auf, will sich angeblich einmal bei der Konkurrenz umschauen, wie sie sagt, und geht hinüber in die andere Halle.

Es ist natürlich fast ein Unbding, hier einen Menschen zu finden, aber wenn jener, wie Wolters gemeint hat, als Verkäufer am Stand einer Mannheimer Firma tätig ist, so möchte er ja eigentlich jetzt auch da sein. Die hat nicht fragen wollen, welche Firma das gewesen sei, nun geht sie also suchend langsam die Gänge

hin und her, doch nirgends ist ein Gesicht zu erblicken, das dem Groggers gleicht. Ach Unfuss, denkt sie nach einer Weile, irgendwie wird Wolters sich getäuscht haben. Wenn Grogger einen Zwillingbrüder hätte, das kann ja sein, warum nicht — aber dann hätte er doch schon einmal davon gesprochen.

Als diese Gedanken sind ja abwegig; Grogger ist nicht da, ist irgendwohin gefahren aus irgendeinem Grund. Es wäre ja geradezu Wohnwitz, zu glauben, daß ein Mensch, dem durch die Liebe einer Frau, die er selbst liebt, ein großes Wert zufällt, nun bei einer anderen Firma als Verkäufer steht. Nein, das kann nicht sein, das geht gegen jede Vernunft.

Maria kann sich nicht immerfort in diese Gedanken vergraben. Es kommen Käufer. Herr Wolters muß seine Sprachkenntnisse zu Hilfe nehmen, mit den Rumänen, den Bulgaren, den Südamerikanern dolmetschen. Aber wenn er so, auch die Hände zu Hilfe nehmend, mit den Ausländern spricht und man wartend dabei steht, können die Gedanken schon wieder einen schnellen Sprung zur Seite tun.

Ach, es wäre gut, wenn man jetzt wirklich nur allein an das Gesicht zu denken vermöchte und die persönlichen Kenntnisse ausschalten könnte. Aber dazu sind wohl nur die Männer imstande, deren Leben mehr durch ihre Arbeit, ihr Werk angefüllt ist, die sich die schmalen Stunden in denen sie anderes denken, abgeben. Aber Maria Zerlich ist eine Frau, und sie hat fünf lange Jahre hindurch auf den Mann ihrer stillen, heißen Liebe gewartet, auf seine Küsse, seine Umarmung. Sie hat sich all die Jahre in Zaum gehalten, hat sich gemeißelt und gewarert, doch nun ist die Zeit der Erfüllung gekommen; sie glaubt zu wissen, daß sie wiedergeliebt wird, und will sich ihrem Gefühl endlich, endlich hingeben können. Aber es ist ihr nicht geädmet, glücklich zu sein. Vöse nagen die Zweifel an ihr und machen sie unruhig und verzweifelt.

Inzwischen ist es Abend geworden. Die Hallen werden allmählich leerer. Mindelheim- und

## Kreislauf der Freude

Eine Skizze aus dem Osten

Bei der Kompanie traf eine Bücherpende ein. Man war eben dabei, an die selbstgezeichneten Winterquartiere die letzte Hand zu legen. Die nächsten Tage und Wochen würden ruhiger verlaufen, da kamen die Bücher gerade recht. Der „Burgkommandant“, wie der Stubenälteste des Nachhauses „Villa Waldeslust“ von seinen Kameraden genannt wurde, verteilte die Bücher, die alle einzeln verpackt waren. Unteroffizier X., der Schriftsteller und Dichter, lächelte verbonnen vor sich hin... Bücher... Das war vier tief im Osten ein doppeltes Gesicht! Man konnte an den langen Winterabenden lesen, sich in eine andere Welt verlieren... Nicht nur er, auch viele Kameraden hatten sich nach einem guten Buch geföhnt — und mancher, der vielleicht zu Hause wenig vom Lesen gehalten hätte, würde an diesem oder jenem Buch einen guten Kameraden finden.

Kamerad X. drehte er das Päckchen in der Hand und gab sich ganz der Vorfreude hin. Da und dort hatten die Kameraden schon die Bücher ausgepackt und man ließ sich gleich für den Austausch eines besonders begehrten Buches vormerken. Unteroffizier X. besaß eine kleine das Buch von seiner Küsse. Was war das? Die Umhüllung, der grüne Einband, neckte ihn seine Einbildungskraft? Aber es war kein Zweifel: er hielt eines seiner Bücher in der Hand. Es war einer seiner ersten Romane, eine Dorsgeschichte, seine weltbewegenden Bearbeitungen fanden darin, aber er hing gerade an diesem Buch mit ganzer Seele. Welch ein schöner Zufall!

Später, als er es mit Ruhe wieder in die Hände genommen hatte, erübrte er erst zwischen den Blättern einen beschriebenen Zettel. Die Schriftzüge, das erkannte er auf den ersten Blick, gehörten einem Mädchen. Lieber Zerball! Ich schick Dir ein Buch, das Dir viel Freude bereitet hat. Es wird auch Dir, wo Du auch sein magst, ein paar glückliche Stunden schenken.“

Der Dichter blätterte nachdenklich in seinem Buch. Es war wie eine Gedächtnis, wenn er mit behutsamen Fingern Seite für Seite umlegte. Ein unbekanntes Mädchen hatte das Buch belesen. Er war glücklich; sie besaß es ja noch, sagte er sich; denn er wußte doch es ihm mit diesen Büchern eben so erlangen war. Er hätte sich seinen schineren Gruß an der Heimat denken können. Als seine Stubenkameraden den dem artigen Zufall erraten hatten, mußte er ihnen versprechen, abends\* aus dem Buch vorzulesen. Und selten hat ein Autor dankbarer Zuhörer gehabt als bei dieser Lesung! Im Schein der Petroleumlampe in der kühlen Stodhütte irgendwo im Osten. A. Sch.

„Vertauscht Winkel am Main und Arden“ heißt ein neuer Todis-Kulturfilm, den Otto Trippel geföhrt.

In vielen spanischen Städten, vor allem in Sevilla und Valencia, fanden zur Feier des Kaiser-Zugos Konzerte statt, bei denen neben Werken des deutschen Meisters auch Werke anderer deutscher, italienischer und spanischer Komponisten vorgelesen wurden.

Ihre Nachbarns erste Oper „Aubend“ (Text von Otto Ernst Hellö) von Generalintendant T. E. zur Aufführung an der Berliner Staatsoper angenommen worden.

Kammerkängerin Maria Müller gab in Trausheim ein Konzert, das von der norddeutschen Presse als ein musikalisches Ereignis geföhrt wird. Kaiser Vertreter der deutschen Stellen und Medienarbeitsteile und führenden Männer der „National-Zeitung“ wohnten viele norddeutsche Kunstfreunde dem Konzert bei.

Der bekannte norddeutsche Komponist Christian Lindberg, der im 86. Lebensjahre steht, hat sich eine Operation unterzogen, die juristenstellend verheißt.

Unter der Regie des Generalintendanten Hans E. Thierne, Frankfurt, ging die „Wallenstein“-Trilogie, auf zwei Abende zusammengebrannt, über die Bühne des Nationaltheaters in Budapest. An beiden Tagen war das Haus ausverkauft. Die Inszenierung war wirkungsvoll in ihren monumentalen Bildern mit ihren „Anstalten“ oder „Stragelbäumen“ und dem einwandris Ledererzeugnis stammt von Joseph Weis.

Das Vorratshaus von Reichshausen (Dannover), in dem Wilhelm Busch seinen Lebensabend verbrachte, wurde von der Wilhelm-Busch-Gesellschaft Hannover angekauft. Die Räume sollen wieder zu hergerichtet werden, wie sie Wilhelm Busch bei seinem Tode hinterlassen hat.

Wolters verabschiedete sich; sie wollten mit der kleinen Müller den Abend gemeinsam verbringen. Maria steht allein vor dem Ausgang. Sie will eben dem Vorplatz zugehen, als von links ein kleiner, nicht mehr ganz neuer Wagen vorbeifährt. Am Lenkrod erkennt sie — Grogger. Doch da ist der Wagen schon vorbei, andere schieben sich heran, daß sie nicht einmal die Nummer zu erkennen vermag, nur seltsam betrogen ist, daß Grogger einen eigenen Wagen fährt, denn er sah doch ganz allein darin. „Oder — hat nun auch sie sich täuschen lassen? Wieder wie in Berlin und wie Wolters heute früh?“

Sie will eilig auf den Vorplatz zu ihrem Wagen kommen, vielleicht holt sie ihn ein, aber sie läßt es dann — wozu auch? Wozu? Es hat doch alles keinen Zweck, gar keinen, wenn er nicht von selbst zu ihr kommt.

Ludwig Herbig erwartet auf dem Bahnsteig den in wenigen Minuten einlaufenden Zug.

Er ist den Tag über in rechter Unruhe gewesen; vielleicht hätte er doch selbst nach Berlin fahren sollen, doch nun ist es ja zu spät, sich Gedanken zu machen. Und außerdem ist man Arzt. Der Dienst am Kranken ist notwendiger — ein entscheidendes Leben zu retten ist wichtiger, als den mehr oder weniger schmerzlichen Schicksalsfällen derer nachzuspüren, die sich zunächst allein zu helfen haben. Gerda wird Konrad nun ja wohl auch mitbringen, dann ist alles wieder in Ordnung.

Herbig ist eigentlich nicht gut auf den Freund zu sprechen, oder will er mit seinem Unmut die leise feimenden Vorwürfe entkräften? Hätte er nicht die Pflicht gehabt, wenigstens behutiam anzudeuten, was Konrad beharrlich verschwiegen, weil er glaubte, es damit aus der Welt schieben zu können? Wie nun, wenn Gerda in Berlin von Kurt, dem Zwillingbrüder, erfahren hat — es kann böse ausgehen.

(Roman-Fortsetzung folgt.)

Der Frontsoldat sieht auf dich!

Dafür, daß die militärischen Entscheidungen, die durch die Gewalt unserer Waffen im Laufe des vergangenen Krieges getroffen wurden...

Jetzt ist nicht die Zeit, zu genießen. Opfer und Einsatz und Einsatz und Opfer sind die harten Forderungen unseres Ringens.

Vorbereitung mit Kartoffeln

Die gesteigerten Zufuhren an Kartoffeln gestatten eine weitere Vorbereitung der Haushaltungen. Wir verweisen auf die Bekanntmachung des Stadt Ernährungsamtes vom 5. Dezember...

Auch diese Vorbereitung ist zum Verbrauch in der Zeit des Frostes bestimmt, in der Kartoffeln nicht zugeföhrt werden können.

Heute ist Nikolaus! Der 6. Dezember, der Nikolaus, hatte auch hier schon immer und besonders für unsere Jugend eine besondere Bedeutung...

Volkschädling hat sein Leben verwirrt

Diebstahl während eines Fliegerangriffs erfährt seine Sühne

Der heute 30jährige Friedrich Dieter aus Mannheim ist vom Leben nicht gerade verhässelt worden und stellt eine lebendige Illustration zur Vererbungslehre dar.

Angehende Hausfrauen drücken die Schulbank

Aus der ganzen Umgebung strömen die Mädel zur Staatlichen Haushaltungsschule, die ausgezeichneten Ruf genießt

Überall ist der Weihnachtsmann am Werke. Päckchen Päckchen und wieder Päckchen, wo er hinsieht. Auch in der Mädchenberufsschule wurde ihm ein Saft gefüllt...

Die Teilnehmerinnen der einjährigen Staatlichen Haushaltungsschule können wie wir alle heute nicht aus dem Vollen schöpfen. Kochen — und zwar gut und nahrhaft — müssen sie selbstverständlich lernen...



Keine Sorge, die vielen Köche verderben den Brei nicht. Sie können sich ihr trefflich geratenes Mittagessen schon munden lassen.

leitung sie zu sparsamer Wirtschaftsführung erjogen werden.

96 Schülerinnen sind in diesem Jahr in dem einjährigen Lehrgang zusammengelaßt. In vier Klassen aufgeteilt wechseln sie sich im Kochen, Waschen, Bügeln, Plätten, Nähen ab.

Ammerbin hat die Mannheimer Haushaltungsschule schon von sich reden gemacht. Hätte sie sonst so viele auswärtige Besucherinnen zu

bezeichnen? Von Ludwigshafen, Mandelheim, Worms, Birkhof, Lampertheim, von Edingen, Sulzbach, Großschachen, Landenbach kommen die Mädel in der Frähe angefahren.



Wie überall macht auch beim Anlegen der Verbände Übung den Meister.

Jugendlichen Väterkinder nicht an den militärischen Kochtöpfen sitzen. Wenn ihre Klasse mit dem Kochen an der Reihe ist, sind sie natürlich gut daran, aber auch an den anderen Tischen wird für sie Sorge getragen.

Der Herrschaftsbereich der Haushaltungsschülerinnen ist nicht klein, vom Keller bis in den höchsten Stock haben sie es ausgedreht. Hoch oben ist das Reich der Wäscherinnen, die in nichts der verhäuterten Chemistinnen Wäscherin nachsehen.

Der besondere Stolz jeder Hausfrau ist ihr Eingemachtes. Welchen erhaschten Anruf hätte sie aber erst getan, wenn sie vor den Schätzen der Haushaltungsschule gestanden wäre!

Allerdings wird bis Ostern, wenn der neue Jahrgang eintrifft, wohl kaum ein Schnipfelchen mehr von ihm übrig sein.

Hüßlich gelungen, hüßlich gepfiffen

Rosita Serrano im Musiksaal. „Hüßlich angezogen“, würden die Frauen, und selbst auch hüßlich“ würden geröhrt die Männer hinzusetzen.

Rosita Serrano ist eine Naturbegegnung des Chansons und ihres Heimatlandes, ein heiteres, süßliches Temperament dazu, das die Kunst nicht groß und schwer, sondern launig und lebensbejahend aussieht.

Kurt Hohenberger und seine Solisten, jeder ein Virtuose seines Instrumentes, jeder ein bravouroscher Rhythmusler.

Sieben Bälle und „Fräulein, süß!“

Im „Salmgarten“ gibt ein Jongleur das „Tempo“ an. Da werden Bälle, Stoch, Bolinder und Hut durch die Luft spielend geht das alles.

Wasserhand vom 5. Dezember. Rhein: Konstantz 323 (- 2), Rheinfelden 194 (- 11), Breisach 161 (- 3), Rott 215 (- 7), Straßburg 205 (- 7), Marau 375 (- 3), Mannheim 252 (- 4), Reud 188 (+ 1), Köln 169 (- 4).

Kurze Meldungen aus der Heimat

1. Konstantz. (Die Liebeging über das Vankonto.) In der Nähe der Grenze wurde ein junger, in Berlin wohnender Ausländer festgenommen.

1. Freiheit bei Rehl. (Schwere Bluttat aus Eifersucht.) Der 52jährige Ernst Lopp von Rehl drang gegen 22 Uhr in die Wohnung einer dort wohnhaften Frau ein.

1. Schleisbach. (Unter den Nädern des eigenen Wagens.) Beim Versuch, seine schon gewordene Pferde anzuhalten, stürzte der 47 Jahre alte Landwirt Johann Siebel vom Wagen.

1. Stieringen. Im Schlammlümpel (ertrunken.) Zwei elfjährige Kinder hatten sich auf den leicht zugänglichen Schlammbehälter am Simon-Schacht begeben.

1. Radenheim. (Die Hand in der Handfänge.) Ein Schreinergehilfe von hier brach in der Werkstatt seines Meisters in Granitblum die Hand in die Handfänge.

1. Lodenburg. (Aus dem Standesregister.) Auf dem Lodenburger Standesamt verzeichnete man im Monat Oktober neun Geburten, und zwar: Schabmader Adam, Wählholder z. S. Eugen Georg; Wackermeister Heinrich, Zill z. S. Reihender; Reichsbahnassistent Alois, Wehr z. S. Helga Maria; Schulmeister Kurt Adam, Birtel z. S. Rolf Friedrich; Scholler Wilhelm, Bartholomäus z. S. Ottobald; Rungeländer; Schiller Heinrich, Wilhelm Klein z. S. Devis Dietz; Dreher Josef, Schindler z. S. Dora; Kaufmann Friedrich, Hans z. S. Werner Hans; Wiltz; Reichtreger Kurt, Würtz z. S. Ingrid; Gierliche, In den Gelanden; Holzner Walter, Braun mit Elise; Köhler; Schreiner Friedrich; Wolf mit Helene; Anna Maria; Offizier Josef; Gena; Braun mit Arbeiterin Marie; Schmidt, Gehrden; Helga; Reinhardt; 14. z. S. Erdelbauer; Gammert; Schmidt 1. 69 z. S. Maragreta; Mühle 78 z. S. Gypier; Jakob Almb 64 z. S. Hedwig; Seel 3 z. S.



Familienanzeigen

Als Verlobte empfehlen sich: Nelly Weber - Karl Dünnwald, Feldweibel. - Ladenburg/Dortmund-Kley, den 7. Dezember 1941.

Unfassbar ist uns die Nachricht, daß unser lieber, guter Neffe

Edi Hambach H-Sturmann in einem Gebirgsjäger-Regiment nicht mehr zu uns zurückkehren soll. Sein sehnlichster Wunsch, seine Lieben in der Heimat wiederzusehen, bleibt unerfüllt. Er brachte seinem Vaterland das größte Opfer, sein junges, blühendes Leben im Alter von 21 Jahren.

In tiefer Trauer: Friedr. Köpfer, z. Z. I. F. und Frau Gertrud Oskar Hochadel, z. Z. I. F. und Frau Liesel Karl Blechschmitt, z. Z. I. F. und Frau Liesel.

Am 11. Okt. 1941 starb den Heldentod im Osten unser lieber Sohn u. Bruder Otto Haupt Oberschütze i. einem Inf.-Regt. im blühend. Alter von 23 Jahren.

In tiefer Trauer: Otto Haupt und Frau Luise, geb. Fuchs Werner Haupt, Gefr., z. Z. I. F.

Todesanzeige Mein lieber Mann, unser guter Vater, Herr Karl Noll ist plötzlich und unerwartet im Alter von 57 Jahren von uns gegangen.

Die trauernd. Hinterbliebenen: Magdalena Noll u. Sohn Karl Noll, z. Z. Wehrm. Die Feuerbestattung findet am Samstag, 6. Dezember, nachm. 14.30 Uhr, statt.

Todesanzeige Unsere liebe, herzengute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, Elise Haag Wwa. geb. Guthmann

ist nach kurzem, schwerem Leiden, wohl vorbereitet, für immer von uns gegangen.

In tiefer Trauer: Friedrich Haag, Gärtner Friedel Haag, geb. Scheffel Maria Heitz, geb. Haag Heinrich Heitz Frieda Drewalowaki und Tochter Elise nebst allen Verwandten.

Danksagung Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, die uns während der Erkrankung u. beim Ableben unserer Lieben entschulden, Frau Barbara Hamm, zur Seite standen und ihre Teilnahme erwiesen, für alle Kranz- und Blumenspenden sowie die Begleitung zur letzten Ruhestätte sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterblieb.: Jakob Hamm II. Familie Martin Schock Familie Peter Hamm Familie Hans Hamm Familie Christof Netzer Familie Friedr. Ludw. Hamm

Statt Karten! - Danksagung Tiefgeföhrt über die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schweren Verluste, der uns durch den so plötzlichen Tod meiner innig geliebten, jungen Frau und Mutter meines Jungen, meiner braven u. fleißigen Tochter, unserer über alles geliebten Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin, Tante u. Nichte, Frau Käthe Walther, geb. Bauer, betroffen hat, sprechen wir allen, die ihre Verehrung für die Verstorbene durch Blumen- und Kranzspenden, durch das letzte Geleit und durch Beileidschreiben bewiesen haben, unseren herzlichsten Dank aus. Unserm Dank auch den Ärzten und Schwestern für die aufopfernde Pflege sowie den Patientinnen von M. Se der Stadt, Krankenhaus für ihre Teilnahme. Dank auch Herrn Pfr. Jundt für seine trostreichen Worte.

In tiefer Trauer: Friedrich Walther u. Kind Willy Marg. Oberlies Wwa. verw. Bauer, geb. Bollack Heh. Bauer - Elisabeth Bauer Familie Walther-Zeh Familie Georg Walther Familie Emil Blundo Familien Bollack Familie Chr. Bauer Familie Ad. Eibner

Wir danken herzlich für all die erwiesene Teilnahme beim Tode unserer lieben Mutter und Schwiegermutter, Frau Maria Bauder, verw. Gensner, Mh.-Waldhof, den 4. Dez. 1941.

Für die Anteilnahme und die zahlreichen Blumenspenden beim Heimzuge meiner unvergeßlichen Frau, Anna Lina Winterbauer sowie für die liebevolle Pflege der Diakonissen zu Hause, Herrn Dr. Friedmann, den Ärzten u. Schwestern im Stadt. Krankenhaus, auch Herrn Pfarrer Münzel für seine trostreichen Worte sowie den Hausbewohnern sage ich hiermit meinen herzlichen Dank.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren treubestorgten Vater, Bruder, Schwager und Onkel Anton Ebert in die Ewigkeit abzurufen.

Die trauernd. Hinterbliebenen: Frau Eva Ebert, geb. Gerstner nebst Kindern und Enkeln Beerdigung Samstag, 15. Uhr, vom Trauerhause, Saarlandstraße 28, ab.

Wer leiht mir gegen gute Sicherheit 2000 RM.7 Angebote unter Nr. 4991B an das HB Mannheim

Wer erteilt Zitherunterricht nach der Grünwaldschule? - Heck, Neckarau, Neckarau Straße 32.

Wer erteilt Zitherunterricht nach der Grünwaldschule? - Heck, Neckarau, Neckarau Straße 32.

Anordnungen der NSDAP

NSDAP. Betr. Stadtteil Rheinau. Der für Sonntag, den 7. 12. 41, nachmitt. 15 Uhr, im Gefolgschaftshaus d. Reederei Braun- kohl, Rheinau, vorgesehene Elternabend muß im Rahmen der WHW-Veranstaltungen der HJ auf Sonntag, den 21. 12. 41, verlegt werden.

NS-Frauschenschaft. Humboldt: 8. 12., 15 Uhr, Besprechung des Ortsgruppenstabes, Dammstraße 20.

Versteigerungen

Zwangsversteigerung. Im Zwangsweg versteigert das Notariat am Freitag, den 23. Januar 1942, vorm. 10 Uhr, im Notariat Mannheim VI, A 1, 4, Zimmer 33, die Grundstücke des Landwirts Jakob Back und dessen Ehefrau Katharina, geb. Steln in Mannheim-Feudenheim, auf Gemarkung Jivesheim.

Danksagung Bei dem untröstlich. Verluste meines herzenguten Mannes, Hermann Schweizer, Malermeister, sind mir so viele Beweise herzlicher Anteilnahme zugegangen, für die ich auf diesem Wege meinen Dank ausspreche. Insbesondere danke ich Herrn Pfarrer Hahn für seine tröstenden Worte sowie dem Turnverein 1846 und der Wanderröge wie auch der Maler-Innung für den ehrenvollen Nachruf.

In tiefer Trauer: Frau Ida Schweizer nebst allen Verwandten

Danksagung Wir danken herzlich für all die erwiesene Teilnahme beim Tode unserer lieben Mutter und Schwiegermutter, Frau Maria Bauder, verw. Gensner, Mh.-Waldhof, den 4. Dez. 1941.

Für die Anteilnahme und die zahlreichen Blumenspenden beim Heimzuge meiner unvergeßlichen Frau, Anna Lina Winterbauer sowie für die liebevolle Pflege der Diakonissen zu Hause, Herrn Dr. Friedmann, den Ärzten u. Schwestern im Stadt. Krankenhaus, auch Herrn Pfarrer Münzel für seine trostreichen Worte sowie den Hausbewohnern sage ich hiermit meinen herzlichen Dank.

Todesanzeige Unsere liebe, herzengute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, Elise Haag Wwa. geb. Guthmann

ist nach kurzem, schwerem Leiden, wohl vorbereitet, für immer von uns gegangen.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren treubestorgten Vater, Bruder, Schwager und Onkel Anton Ebert in die Ewigkeit abzurufen.

Die trauernd. Hinterbliebenen: Frau Eva Ebert, geb. Gerstner nebst Kindern und Enkeln Beerdigung Samstag, 15. Uhr, vom Trauerhause, Saarlandstraße 28, ab.

Amtl. Bekanntmachung

Ausgabe von Seefischen. - Die nächste Fischverteilung erfolgt nach der neuen Kündeliste, und zwar am Samstag, 6. Dezember 1941, ab 9 Uhr gegen Vorlage der gelben Ausweiskarte zum Einkauf von Seefischen in der jeweils zuständigen Verkaufsstelle. Zum Ankauf werden zugelassen die Kunden der Verkaufsstellen: 1. Appel 1191 bis 1210; 2. Graßberger 631-940; 3. Heintz 911-1020; 4. Keilbach 1531-1690; 5. Krämer 2081 bis 2260; 6. Frickinger 1891-2080; 7. Mayer 1811-2010; 8. Müller 1041-1800; 9. Nordsee, S 1, 6241 bis 6880; 9a. Nordsee, Mittelstr., 12181-12400; 10. Reuling 2231 bis 2530; 11. Seppich 2181-2390; 12. Vogelmann 2541-2820; 13. Wittig 1401-1840; 14. Zeilfelder 561 bis 620; 15. Zöllner 941-1080; 16. Adler 1311-1480 u. f. Schiffer; 17. Eder 431-600; 18. Erdmann 591-670; 19. Roth 321-380; 20. Droll 511-570; 21. Betz 261-290; 22. Hofmann 261-290; 23. Schreiber, Friedrichsfeld, 311-340; 24. Schreiber, Seckenheim, 271-300; 25. Schreiber, Sandhofen, 321 bis 350; 26. Goedecke, Seckenheim, 301-330; 27. Ueberle 1691-1900; 28. Schreiber, Neustheim 221 bis 240; 29. Schreiber, Neckarau Straße, 211-250; 30. Verbraucher-Genossensch., Umlandstraße, 181-220; 31. Verbraucher-Genossensch., Wallstadt, 151 bis 180; 34. Schretner, Sandhof., 1011-1090 u. f. Schiffer; 35. Koch 931-1020; 36. Wellenreuther 601 670; 37. Walk 581-640; 38. Guggler 591-690; 39. Anker 311-350. - Stadt. Ernährungsamt.

Geschäfte

Weinrestaurant, altbekannt, mit Bierauschank nebst Haus (Realgerechtigkeit) in bester Lage in Heidelberg, sehr gut gehend (tägl. Einnahme ca. 300 RM.), wegen Einzug zum Militär sehr günstig zu verkaufen. Bezieher 1. Jan. 1942 mit 4-Zimmer-Wohnung. Anzahlung nur 12 000 bis 15 000 RM. Nie wiederkehrendes Angebot. Eilanfragen an Hugo Kupper, Hypotheken-Geschäft, Mannheim, Seckenheimer Straße 72, Fernruf 424 66.

Geldverkehr

Wer leiht mir gegen gute Sicherheit 2000 RM.7 Angebote unter Nr. 4991B an das HB Mannheim

Unterricht

Kurzschritt u. Maschinenschreib. für Anfänger-Lerngänge in Nachmittags- und Abendkursen. Beginn: 14. Januar 1942. - Privat-Handelschule Schürz, Mannheim, O 7, 25 (Kunststraße). Die Osterkurse beginnen am 16. 4. 42.

Tiermarkt

Wolfschund, 1 1/2 Jahre alt, zu verkaufen. Auskunft u. Nr. 125960V beim Verlag dieses Blattes.

Zugelaufen

Alredole-Terrier, Rüde, zugelaufen. Abzuholen Metz, Schwetzingen Straße 87, Fernsprecher 447 09.

Kirchl. Nachrichten

Evangel. Gottesdienstzeiger. Sonntag, 7. Dez. 1941 (2. Advent) Trinitatiskirche: 10 Uhr Scharnberger, 11.15 Uhr KG., Scharnberger, 14.30 Uhr Taubstummen-gottesdienst, 16.15 Uhr Abendmusik.

Neckarspitze: 10 Uhr Grimm, 11 Uhr Kindergottesdienst. Konkordienkirche: 10 Uhr Bühler, 11.15 Uhr KG., Lutz, 17 Uhr Lesegottesdienst, Kippke. Christuskirche: 10 Uhr Dr. Weber, 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Dr. Faulhaber.

Versteigerungen

Zwangsversteigerung. Im Zwangsweg versteigert das Notariat am Freitag, den 23. Januar 1942, vorm. 10 Uhr, im Notariat Mannheim VI, A 1, 4, Zimmer 33, die Grundstücke des Landwirts Jakob Back und dessen Ehefrau Katharina, geb. Steln in Mannheim-Feudenheim, auf Gemarkung Jivesheim.

Danksagung Bei dem untröstlich. Verluste meines herzenguten Mannes, Hermann Schweizer, Malermeister, sind mir so viele Beweise herzlicher Anteilnahme zugegangen, für die ich auf diesem Wege meinen Dank ausspreche. Insbesondere danke ich Herrn Pfarrer Hahn für seine tröstenden Worte sowie dem Turnverein 1846 und der Wanderröge wie auch der Maler-Innung für den ehrenvollen Nachruf.

In tiefer Trauer: Frau Ida Schweizer nebst allen Verwandten

Danksagung Wir danken herzlich für all die erwiesene Teilnahme beim Tode unserer lieben Mutter und Schwiegermutter, Frau Maria Bauder, verw. Gensner, Mh.-Waldhof, den 4. Dez. 1941.

Für die Anteilnahme und die zahlreichen Blumenspenden beim Heimzuge meiner unvergeßlichen Frau, Anna Lina Winterbauer sowie für die liebevolle Pflege der Diakonissen zu Hause, Herrn Dr. Friedmann, den Ärzten u. Schwestern im Stadt. Krankenhaus, auch Herrn Pfarrer Münzel für seine trostreichen Worte sowie den Hausbewohnern sage ich hiermit meinen herzlichen Dank.

Todesanzeige Unsere liebe, herzengute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, Elise Haag Wwa. geb. Guthmann

ist nach kurzem, schwerem Leiden, wohl vorbereitet, für immer von uns gegangen.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren treubestorgten Vater, Bruder, Schwager und Onkel Anton Ebert in die Ewigkeit abzurufen.

Grundstücksmarkt

Immobilien-Liegenschaften Immobilien-Krauber, Mannheim, Breite Str., U 1, 12. Ruf 230 02.

Hausverwaltungen übernehme ich zuverlässig mit Erledigung aller Steuerachen u. devisenrechtlichen Erfordernissen. - J. Hornung, L 7, 6 Grundstücksverwertung, Fernruf 213 97.

Geschäfte

Weinrestaurant, altbekannt, mit Bierauschank nebst Haus (Realgerechtigkeit) in bester Lage in Heidelberg, sehr gut gehend (tägl. Einnahme ca. 300 RM.), wegen Einzug zum Militär sehr günstig zu verkaufen. Bezieher 1. Jan. 1942 mit 4-Zimmer-Wohnung. Anzahlung nur 12 000 bis 15 000 RM. Nie wiederkehrendes Angebot. Eilanfragen an Hugo Kupper, Hypotheken-Geschäft, Mannheim, Seckenheimer Straße 72, Fernruf 424 66.

Schreinerel

Suche für sofort od. später eingerichtete auch stillgelegte Schreinerel zu mieten oder zu kaufen. - Zuschriften unter Nr. 187 737 VS an Verlag

Geldverkehr

Wer leiht mir gegen gute Sicherheit 2000 RM.7 Angebote unter Nr. 4991B an das HB Mannheim

Unterricht

Kurzschritt u. Maschinenschreib. für Anfänger-Lerngänge in Nachmittags- und Abendkursen. Beginn: 14. Januar 1942. - Privat-Handelschule Schürz, Mannheim, O 7, 25 (Kunststraße). Die Osterkurse beginnen am 16. 4. 42.

Tiermarkt

Wolfschund, 1 1/2 Jahre alt, zu verkaufen. Auskunft u. Nr. 125960V beim Verlag dieses Blattes.

Zugelaufen

Alredole-Terrier, Rüde, zugelaufen. Abzuholen Metz, Schwetzingen Straße 87, Fernsprecher 447 09.

Kirchl. Nachrichten

Evangel. Gottesdienstzeiger. Sonntag, 7. Dez. 1941 (2. Advent) Trinitatiskirche: 10 Uhr Scharnberger, 11.15 Uhr KG., Scharnberger, 14.30 Uhr Taubstummen-gottesdienst, 16.15 Uhr Abendmusik.

Neckarspitze: 10 Uhr Grimm, 11 Uhr Kindergottesdienst. Konkordienkirche: 10 Uhr Bühler, 11.15 Uhr KG., Lutz, 17 Uhr Lesegottesdienst, Kippke. Christuskirche: 10 Uhr Dr. Weber, 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Dr. Faulhaber.

Versteigerungen

Zwangsversteigerung. Im Zwangsweg versteigert das Notariat am Freitag, den 23. Januar 1942, vorm. 10 Uhr, im Notariat Mannheim VI, A 1, 4, Zimmer 33, die Grundstücke des Landwirts Jakob Back und dessen Ehefrau Katharina, geb. Steln in Mannheim-Feudenheim, auf Gemarkung Jivesheim.

Danksagung Bei dem untröstlich. Verluste meines herzenguten Mannes, Hermann Schweizer, Malermeister, sind mir so viele Beweise herzlicher Anteilnahme zugegangen, für die ich auf diesem Wege meinen Dank ausspreche. Insbesondere danke ich Herrn Pfarrer Hahn für seine tröstenden Worte sowie dem Turnverein 1846 und der Wanderröge wie auch der Maler-Innung für den ehrenvollen Nachruf.

In tiefer Trauer: Frau Ida Schweizer nebst allen Verwandten

Danksagung Wir danken herzlich für all die erwiesene Teilnahme beim Tode unserer lieben Mutter und Schwiegermutter, Frau Maria Bauder, verw. Gensner, Mh.-Waldhof, den 4. Dez. 1941.

Für die Anteilnahme und die zahlreichen Blumenspenden beim Heimzuge meiner unvergeßlichen Frau, Anna Lina Winterbauer sowie für die liebevolle Pflege der Diakonissen zu Hause, Herrn Dr. Friedmann, den Ärzten u. Schwestern im Stadt. Krankenhaus, auch Herrn Pfarrer Münzel für seine trostreichen Worte sowie den Hausbewohnern sage ich hiermit meinen herzlichen Dank.

Todesanzeige Unsere liebe, herzengute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, Elise Haag Wwa. geb. Guthmann

ist nach kurzem, schwerem Leiden, wohl vorbereitet, für immer von uns gegangen.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren treubestorgten Vater, Bruder, Schwager und Onkel Anton Ebert in die Ewigkeit abzurufen.

Grundstücksmarkt

Immobilien-Liegenschaften Immobilien-Krauber, Mannheim, Breite Str., U 1, 12. Ruf 230 02.

Hausverwaltungen übernehme ich zuverlässig mit Erledigung aller Steuerachen u. devisenrechtlichen Erfordernissen. - J. Hornung, L 7, 6 Grundstücksverwertung, Fernruf 213 97.

Geschäfte

Weinrestaurant, altbekannt, mit Bierauschank nebst Haus (Realgerechtigkeit) in bester Lage in Heidelberg, sehr gut gehend (tägl. Einnahme ca. 300 RM.), wegen Einzug zum Militär sehr günstig zu verkaufen. Bezieher 1. Jan. 1942 mit 4-Zimmer-Wohnung. Anzahlung nur 12 000 bis 15 000 RM. Nie wiederkehrendes Angebot. Eilanfragen an Hugo Kupper, Hypotheken-Geschäft, Mannheim, Seckenheimer Straße 72, Fernruf 424 66.

Schreinerel

Suche für sofort od. später eingerichtete auch stillgelegte Schreinerel zu mieten oder zu kaufen. - Zuschriften unter Nr. 187 737 VS an Verlag

Geldverkehr

Wer leiht mir gegen gute Sicherheit 2000 RM.7 Angebote unter Nr. 4991B an das HB Mannheim

Unterricht

Kurzschritt u. Maschinenschreib. für Anfänger-Lerngänge in Nachmittags- und Abendkursen. Beginn: 14. Januar 1942. - Privat-Handelschule Schürz, Mannheim, O 7, 25 (Kunststraße). Die Osterkurse beginnen am 16. 4. 42.

Tiermarkt

Wolfschund, 1 1/2 Jahre alt, zu verkaufen. Auskunft u. Nr. 125960V beim Verlag dieses Blattes.

Zugelaufen

Alredole-Terrier, Rüde, zugelaufen. Abzuholen Metz, Schwetzingen Straße 87, Fernsprecher 447 09.

Geschäftl. Empfehlungen

Ski-Stiefel haben wir zwar genügend am Lager, aber wer bekommt hierfür einen Bezugschein? Nur ganz große Köhner bekommen vom Wirtschaftsamt einen Bezugschein für Ski-Stiefel ausgestellt. Wir bedauern selbst, daß wir Ihnen unsere guten Ski-Stiefel nicht verkaufen können, aber sonst finden Sie in unserer Sport-Abteilung eine ganze Menge Artikel, die Sie zur Ergänzung Ihrer Ausrüstung sicher gut gebrauchen können. Darum machen Sie einen Besuch in der Sport-Abteilung von Engelhorn & Sturm, Mannheim, O 5, 2-7.

Wiedereröffnung. Meiner werten Kundschaft zur Kenntnis, daß mein Damen-Salon ab 8. Dezbr. 1941 wieder geöffnet ist. Friedrich Schmelzinger, Friseurmeister, Untere Cignetstraße 4.

Versteigerungen

Zwangsversteigerung. Im Zwangsweg versteigert das Notariat am Freitag, den 23. Januar 1942, vorm. 10 Uhr, im Notariat Mannheim VI, A 1, 4, Zimmer 33, die Grundstücke des Landwirts Jakob Back und dessen Ehefrau Katharina, geb. Steln in Mannheim-Feudenheim, auf Gemarkung Jivesheim.

Danksagung Bei dem untröstlich. Verluste meines herzenguten Mannes, Hermann Schweizer, Malermeister, sind mir so viele Beweise herzlicher Anteilnahme zugegangen, für die ich auf diesem Wege meinen Dank ausspreche. Insbesondere danke ich Herrn Pfarrer Hahn für seine tröstenden Worte sowie dem Turnverein 1846 und der Wanderröge wie auch der Maler-Innung für den ehrenvollen Nachruf.

In tiefer Trauer: Frau Ida Schweizer nebst allen Verwandten

Danksagung Wir danken herzlich für all die erwiesene Teilnahme beim Tode unserer lieben Mutter und Schwiegermutter, Frau Maria Bauder, verw. Gensner, Mh.-Waldhof, den 4. Dez. 1941.

Für die Anteilnahme und die zahlreichen Blumenspenden beim Heimzuge meiner unvergeßlichen Frau, Anna Lina Winterbauer sowie für die liebevolle Pflege der Diakonissen zu Hause, Herrn Dr. Friedmann, den Ärzten u. Schwestern im Stadt. Krankenhaus, auch Herrn Pfarrer Münzel für seine trostreichen Worte sowie den Hausbewohnern sage ich hiermit meinen herzlichen Dank.

Todesanzeige Unsere liebe, herzengute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, Elise Haag Wwa. geb. Guthmann

ist nach kurzem, schwerem Leiden, wohl vorbereitet, für immer von uns gegangen.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren treubestorgten Vater, Bruder, Schwager und Onkel Anton Ebert in die Ewigkeit abzurufen.

Grundstücksmarkt

Immobilien-Liegenschaften Immobilien-Krauber, Mannheim, Breite Str., U 1, 12. Ruf 230 02.

Hausverwaltungen übernehme ich zuverlässig mit Erledigung aller Steuerachen u. devisenrechtlichen Erfordernissen. - J. Hornung, L 7, 6 Grundstücksverwertung, Fernruf 213 97.

Geschäfte

Weinrestaurant, altbekannt, mit Bierauschank nebst Haus (Realgerechtigkeit) in bester Lage in Heidelberg, sehr gut gehend (tägl. Einnahme ca. 300 RM.), wegen Einzug zum Militär sehr günstig zu verkaufen. Bezieher 1. Jan. 1942 mit 4-Zimmer-Wohnung. Anzahlung nur 12 000 bis 15 000 RM. Nie wiederkehrendes Angebot. Eilanfragen an Hugo Kupper, Hypotheken-Geschäft, Mannheim, Seckenheimer Straße 72, Fernruf 424 66.

Schreinerel

Suche für sofort od. später eingerichtete auch stillgelegte Schreinerel zu mieten oder zu kaufen. - Zuschriften unter Nr. 187 737 VS an Verlag

Geldverkehr

Wer leiht mir gegen gute Sicherheit 2000 RM.7 Angebote unter Nr. 4991B an das HB Mannheim

Unterricht

Kurzschritt u. Maschinenschreib. für Anfänger-Lerngänge in Nachmittags- und Abendkursen. Beginn: 14. Januar 1942. - Privat-Handelschule Schürz, Mannheim, O 7, 25 (Kunststraße). Die Osterkurse beginnen am 16. 4. 42.

Tiermarkt

Wolfschund, 1 1/2 Jahre alt, zu verkaufen. Auskunft u. Nr. 125960V beim Verlag dieses Blattes.

Zugelaufen

Alredole-Terrier, Rüde, zugelaufen. Abzuholen Metz, Schwetzingen Straße 87, Fernsprecher 447 09.

OVERSTOLZ GÜLDENRING NACH WIE VOR AUS REINEM ORIENT-TABAK HERGESTELLT

Als Zugabe ZUR FLASCHENMILCH UND ALS BREI

NESTLE KINDERNAHRUNG Für Kinder im Alter bis zu 17 Jahren

Für Ihre Gesundheit ist das Beste gerade gut genug.

Städt. Vollkornbrot nach Felke

das Ergebnis fast fünfzigjähriger Pionierarbeit. Städt.-Vollkornbrot erhalten Sie wie immer im neuform-Reformhaus

Mit Esbit Trocken-Brennstoff

Es kann mal passieren.

Metabon



**Zu verkaufen**

**Br. Knabenanzug** für 12-14jährig zu verkf. Lortzingstr. 14, Mohr.

**Knabenanzug** mit Bluse, Gr. 2, Matrosenanzug, Gr. 0, 1 Paar Knabenschuhe, Größe 26-27, zu verkaufen. - Zu erfragen unter Nr. 4881B im HB in Mannheim

**2 lange br. Hosen** für 14-15jähr. und Mantel zu verkaufen. - K 3, 25, parterre.

**Gehrock-Anzug**, Größe 170 cm, Frack-Anzug (ganz aus Seide), Cutaway zu verkaufen. Anzus. von 12 bis 16 Uhr. - Walter, Mannh., Rheinluiserstr. 19, II.

**Smoking**, neu, für gr. stk. Herrn zu verkauf. Kirchenstr. 24, IV.

**Schwarzer Anzug**, Größe 44-46 gut erhalten (170 cm, schl.) zu verkauf. P 3, 7, IV., ab 18 Uhr.

**Bl. Arbeitsanzug**, fast neu, billig zu verkauf. Schote, Mh., U 6, 14

**Herren-Wintermantel**, Größe 46, schw. Seidenkleid, Gr. 48, Opernglas, Kinderbettchen, neu, zu verkaufen. - Anzusehen von 11 bis 15 Uhr. - S 3, 13, 3 Treppen

**Herren-Wintermantel** zu verkauf. Mannheim, T 5, 10, parterre.

**Uebergangsmantel**, Größe 50 Schneiderarbeit, ganz neu, noch nicht getragen, zu verkaufen. - Zuschr. u. Nr. 4677B an Verlag

**Frauen-Wintermantel**, Größe 46, und Schuhe, Größe 38, zu verkaufen. - Scherrbacher, Seckenheimer Straße 1.

**Damenmantel** mit Persierkragen, schwarz, Gr. 44-46, für ältere Damen geeignet. 95.- RM.; Abend- oder Tanzkleid (dangl), schwarz, Gr. 44, 55.- RM zu verkaufen. Anzuseh. 11-13 u. 15-17 Uhr. Adresse zu erfrag. u. Nr. 4732 B im Verlag dieses Blattes.

**Uebergangsmantel**, Gabardine, Gr. 46-48, Petroleumofen, neu, zu verkaufen. - Mannh., Weylstraße 23, Schröder.

**Neuer Damenmantel**, hellbraune Pumpschuhe, Größe 38, Aktenmappe (Leder), Akkordzither zu verkaufen. Alphonstr. 10, part.

**Tanzkleid**, Gr. 42-44, lang. Opossumgarnitur für Herren- und Damenmantel, braun-schwarz, verschied. zu verkf. Ruf 406 23

**Eleg. seid. Morgenrock** mit Pelzbesatz, Gr. 44, auch als Hauskleid zu tragen, fast neuwertig, zu verkaufen. - Anzusehen von 8-11 u. 16-18 Uhr. Mollstr. 16, I.

**Konfirmationskleid**, schwarz, 2x getragen, Gr. 40-42, zu verkauf. Zu erf.: Kirsch, Geschäftsst. Sandhofen, Kalthorststraße 6. Fernsprecher 594 34.

**Kinderkleidchen**, Mäntelchen u. Wäsche bis 4 Jahre, schwarze Seidenbluse (42), gr. Holzocker mit Deckel, 1 Paar Dam.Schuhe schwarz, Gr. 40, zu verkaufen. Adresse zu erf. u. 4823B I. Veri.

**Persienervorhang**, hellgrau, Kragen und Manschetten sowie Slink-Jacke, Katzenfell zu verkaufen. Fernsprecher Nr. 433 84.

**Eleg. Pelzmantel**, Gr. 42, Preis 950 RM., und Pelzcape zu verkaufen. - S 4, 13, 4. Stock rechts

**Fuchspelz** (dick), fast neu, preiswert zu verkaufen. - Anfragen zwisch. 8-12 Uhr. Fernruf 592 72

**Pelzmantel** (Seal), Gr. 42-44, für 180 RM. zu verkauf. Ruf 419 98

**Langschäftige Stiefel**, Gr. 42-43, Bandoneon und Transformator, 220 Volt, für Märklin 00, zu verkaufen. Zuschriften erbeten unter Nr. 199 272 VS an Verlag.

**Schlittschuhstiefel** für Mädchen, Größe 39-40, alt. Nähmaschine zu verkaufen oder gegen Kauf-laden oder Eisenbahn zu tauschen ges. Daubberger, U 4, 10a.

**Stam. Gasherd** zu verkaufen. - Seckenheim, Klopphen. Str. 30.

**Kleiner eis. Zimmerofen** zu verkaufen. Wieland, T 5, 6.

**Schwarzer Küchenherd** zu verkaufen. Näh.: Kraus, Mollstr. 8.

**Kleiner eiserner Füllfen** mit Rohr zu verkf. Dammstr. 4 IV.

**Gebr. Gasherd** mit Schränkchen gut erhalten, zu verkaufen: Anzusehen zwischen 17-19 Uhr bei Kochanowski, Werderstraße 5.

**Addiermaschine**, schreibend, zu verkaufen. Anzusehen zwischen 18 u. 20 Uhr. Schmitt, E 7, 4, III.

**Kindersportwagen**, Puppenwagen Babywagen, 2flamm. Gaskocher zu verkaufen. - Schewe, Mannheim, Pfalzplatz 12, Ruf 241 93. Anzusehen nur vormittags.

**Kinderwagen**, beige, gut erhalten, zu verkf. Wanner, Lenustr. 17.

**Kinder-Sportwagen**, gut erhalten, zu verkaufen. T 4, 2, 1 Tr. links

**Kinderliegefahrgewagen** und schw. Abendkleid, Gr. 42-44, zu verkaufen. Wagner, Rupprechtstr. 9

**Kinder-Kastenwagen**, gut erhalten (elfenbein) zu verkaufen. Mannheim, Umlandstraße 22a, pt. lka.

**Damenrad**, gut erhalten, u. Vogelkäfig zu verkaufen. Seilerstr. 7, 2. Stock links.

**Gebr. Fahrrad** u. Rodelschlitten, eis. Kinder-Bettstelle zu verkf. S 4, 8-9, durch Hof, 3 Treppen.

**Kinderschlafzimmer** u. Matratze, gut erhalten, zus. 100 RM., neuwertige Couch, 120 RM., poliert. Vertiko und poliert. Tisch, zus. 25 RM., zu verkauf. Anzusehen Sonntag, 13-16 Uhr, bei Ritzinger, Mannheim, Mittelstraße 191 Ecke Bürgerstr.-Fuchs-Straße.

**Schulbank** zu verkaufen. Anzus. Samstag nachm. oder Sonntag zwischen 11-15 Uhr. Rupprechtstraße 16, 5. St., 2. Tür rechts.

**Volksempfänger**, 120 Volt, Zinkbadewanne zu verkaufen. Adr. unter Nr. 4922B im HB Mannh.

**Radio-Empfänger**, 4 Röhren mit Netzanschluss, trennscharf, mit zwei Lautsprecher, Preis 65 RM., zu verkaufen. Anzuseh. ab 18 Uhr. Mannheim-Feudenheim, Scheffelstraße 52, 3. Stock

**Löwe-Netznode**, Lautsprecher „Philips“, elektr. Lader, 6 Volt, zu verkaufen. Zuschriften unter Nr. 67987VS an das HB Mannh.

**Erstkl. Elektro-Grammophon**, Plattenschränk, mit verschied. Platten, Gabelinbild, Dampfmaschine mit Müllerer, Dampf-Eisenbahn mit Tender, 75 cm lang, 20 Räder, 2 Schnellzugwagen zu verkaufen. Kronprinzstraße 47, 3. Stock rechts. - Anzus. Sonntag von 14-18 Uhr.

**Dampfmaschine**, stabil, mit einigen Modellen, Fotoapp. „Eho“, Rollfilm, 6x9 cm, zu verkaufen. Adr. unt. Nr. 187866VR im Veri.

**Eisenbahn** sowie Heimkino zu verkaufen. Langstr. 39, 4. St. r.

**Eisenbahn** mit reichl. Zubehör zu verkaufen. Adresse zu erf. u. Nr. 199 293 V im Verlag d. Bl.

**Elektr. Eisenbahn**, Spur 1, zu verkaufen. Anzusehen 18-20 Uhr. Sandhofen, Sandhofer Str. 280.

**Eisenbahn**, Uhrwerk, Spur 1, gr. Objekt, RM 90.-, Strickwasm., Größe 48-50, zu verkaufen. - Stamitzstraße 16, 2. St. rechts.

**Uhrwerkisenbahnanlage** auf Brett montiert (o. Lok.) mit vielem Zubehör zu verkaufen. Krenkler, Mhm., Rheinkaiserstr. 2

**Eine Anzahl Rodelschlitten** und Kinderspielzeug im Auftrag zu verkaufen. Anzusehen von 14-20 Uhr. Kohl, Kronprinzenstraße 55

**2 Gelenkpuddinggestelle**, 80 und 90 cm, 2 Kinderspiele (Lotto und Reise d. Amerika) zu verkaufen. Mhm.-Käferal, Bäckerweg 90.

**Grü. Puppenküche**, gr. Puppen-Küchenschrank, Fotolampe, 125 500 Watt, gelbes. Waffelform. gir. Herrenanzug für kl. unter. Figur, zu verkaufen. Adr. unter Nr. 4952B im HB in Mannheim.

**Tischrockettspiel**, mehrere gut erhaltene Bücher für Knaben von 8 bis 14 Jahren zu verkauf. Mannheim, D 7, 19, 2 Treppen.

**Teeservice**, neu, 6 Pers., feinstes Markenporz., rosa mit Mattgold, elegant. Weihnachtsgeschenk, zu verkaufen. Adresse u. Nr. 4938B im Verlag des HB Mannheim.

**Schönes Weihnachtsgeschenk!** Silber-vergold. Obstmesser, 12 Stück, nur an Privat zu verkaufen. - Fernsprecher 241 00.

**Echt gold. Damen-Armbanduhr** mit gold. Armband, 585 Kar., zu verkaufen. Adresse zu erf. unter Nr. 199 288 V im Verlag.

**2 Oelgemälde** (Tierstücke) sehr g. Maler, in sch. Rahmen, 30x40 cm (unger.) zu verkaufen. - Angeb. u. 181 379 VS an d. Veri.

**Eine Anzahl Waschwannen** im Auftrag zu verkaufen. Anzuseh. von 14-20 Uhr bei Kohl, Mannheim, Kronprinzenstraße 55.

**Elektr. Waschmaschine**, Original Miele, 100 Liter Inhalt, neuw., zu verkaufen. - Erlenstraße 49.

**Verkaufe oder tausche** gegen Nützlich.: Elektr. Plattenspieler-schrank mit Platten (Mahagoni poliert), ballonbereift. Knaben-Fahrrad für 8-14jährig. Jungen, Sitzbadewanne, Volkabadewanne Märklin-Metallbaukasten (groß. Modell) mit Elektro-Motor, Kronleuchter mit drei Armen, Chaiselongue, gut erh., 2 Stellsstoff-Aeroplane, versch. Kleider, Mäntel, Bücher u. Spielsachen für 8-14jähr. Jungen. Mannheim, Schimperstraße 39, 4. St. rechts

**Werkbank**, Glüh- und Härteofen, Aktenschrank, Schreibmaschine Ballonfläsch., Beizbottich, Blechtrommel, Blechkasten u. a. m. abzugeben. Feudenh., Neckarstr. 13

**Großer u. kleiner Käfig**, Herren-Fahrrad, repar.-bed., Puppenstube, leer, schwarzer Wintermantel, mittl. Figur, und großes Weinfäß, billig zu verkaufen. - Mannheim, R 4, 6, 3. Stock.

**Bodenteppich** (auch älter) zu kaufen ges. Augartenstr. 66, III.

**Werkchormann** sucht Marschstiefel, Größe 39. Angebote unt. Nr. 33409VS an das HB Mannh.

**Zimmeröfen**, neu und gebraucht, kaufen laufd. Kermas & Manke Mhm., D 2, 4-5, Fernruf 227 02.

**Gasbackofen**, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. erbeten unter Nr. 4886B an HB Mannh.

**Klein. eis. Zimmerofen** zu kaufen gesucht. Käferal, Bäckerweg 50

**Ofenschirm**, gut erh., zu kaufen gesucht. - Härtling, Mh., U 2, 8.

**Schranknähmaschine** Eiche, neu oder gut erhalten, gegen bar zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. 67 970V an den Verlag d. Bl.

**Schreibmaschine** zu kaufen ges. Preisangeb. u. Nr. 4828B an Veri.

**Schreibmaschine**, klein. Modell, zu kaufen ges. - Fernruf 434 78

**Gebr. Sportwagen** zu kaufen gesucht. Zuschriften erbet. unter Nr. 4915B an das HB Mannheim

**Modern. Kinder-Sportwagen** zu kaufen gesucht. - Fernruf 500 33

**Gebr. Möbel** geg. bar kauft Möbelverl. J. Scheuber, Mhm., U 1, 1, Grünes Haus, Ruf 273 37

**Aktenschrank** od. geeign. stabiler Schrank zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 21 902 VH an den Verlag des HB Mannheim

**Aktenschrank** zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 142117VH an den Verlag des HB Mannheim

**Modern. Wohnzimmer** zu kaufen gesucht. Zuschriften erbeten. unter Nr. 4925B an das HB Mannheim

**Neuwertiges Schlafzimmer** mit Kopkmatratzen aus gut. Haushalt zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 199291VH an Verlag.

**Moderne Küche**, neu oder wenig gebraucht, gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter Nr. 4926B an das HB Mannheim

**Einf. Sofa** (bürgerl.), evtl. mit 2 Sesseln zu kaufen gesucht. Zuschriften u. Nr. 4832B an Verlag

**Chaiselongue**, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 33405 V an das HB Mannh.

**Pianos - Flügel** kauft Pianohaus Arnold, Mannheim, N 2, 12. - Fernsprecher 220 16.

**Elektr. Tonschrank** oder Plattenspieler zu kauf. gesucht. Preisangebote an K. Ludwig, Neustadt a. d. Weinstr., Waldstr. 12.

**Suche Plattenspieler** zu kaufen, evtl. auch mit Plattenschrank. Fernsprecher Nr. 539 83.

**Fernglas** zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. 67983VS an Veri.

**Guter. Wipplroller** zu kaufen gesucht. Schreck, Seckenheim, Meßkircher Straße 12.

**Kinder-Auto** zum Treten, gebr., zu kauf. gesucht. Fernruf 44724 von 13-14.30 und nach 19 Uhr.

**Eisenbahn** (Uhrwerk) oder sonst. Spielzeug für Jungen gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. 187 783 VH an den Verlag d. Bl.

**Kinderdreher**, gebr., gut erhalten, oder Kinderauto zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter Nr. 125958V an HB Weinheim.

**Puppenwagen**, Puppenstuhlg., Dreirad und Puppenküche zu kaufen gesucht. Fernruf 438 90.

**Mod. Puppen-Sportwagen** zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 67983VS an das HB Mannh.

**Wilhelm-Busch-Album** zu kaufen gesucht. Zuschriften erbet. unt. Nr. 4961B an das HB Mannheim

**Knabenlederschulranzen**, gut erhalten, zu kauf. ges. Meerwiesenstraße 20, part., Fernruf 249 40.

**Gold. Sprundedeckeluhr** zu kaufen gesucht. - Fernruf 278 14.

**Ankauf v. Gold und Silber**, alte Silbermünzen, Brillantschmuck, Hermann Apel, P 3, 14, Planken gegenüber. Modehaus Neugebauer. Geündet 1903. - Gen. A. u. C. 41/8186.

**Skiausrüstung** für Dame, Gr. 44, Schuhgröße 40, zu kaufen gesucht. - Leschnik, N 4, 1, b. Pilz

**Touristen-Rucksack** zu kaufen gesucht. - Zuschriften erbeten unter Nr. 4636B an HB Mannh.

**Friseur!** Guter. Trockenhauben zu kaufen gesucht. Angeb. an: Liesl Weikert, Mannh., Mönch-wörthstraße 122.

**Linoleum-Teppich**, sehr gut erh., zu kaufen ges. - Fernruf 503 41.

**Guter. Büchermappe** od. große Aktenmappe (Leder) zu kaufen gesucht. Schreck, Seckenheim, Meßkircher Straße 12.

**Zweiliter-Paddelboot** zu kaufen gesucht. - Angebote mit Preis unter Nr. 4638B an HB Mannh.

**Weinfässer**, neu oder gebraucht, von 100 bis 500 Liter, zu kaufen gesucht. - Angebote u. Nr. 4871 B an den Verlag des HB.

**Kaufe Pistolen**, Cal. 6.35 und 7.65 Waffen-König, Mannheim L 6, 8

**Altmotore**, Altesisen, alte Maschine, alte Autos, kauft Heinrich Krebs, Huthorstweg 29 Fernsprecher 583 17.

**Elektromotor**, 1 PS, 3000 U., 120 V., zu kaufen gesucht. - Hörz, Mh., Frdr.-Böttger-Str. 19., Ruf 41092

**Kaufe Schrot- od. Hafer-Quetschmühle** für Motorbetrieb. Angeb. unter Nr. 4898B an HB Mannh.

**Filmtheater**

**Heute neue Wochenschau** Ufa-Palast - Alhambra - Schauburg Gloria-Palast - Capitol. - Ein neues Europa entsteht! Deutschland trauert um Oberst Möller - Berliner Kongreß 1941 - Fünf Jahre Antikominternpakt Deutscher Geleitzug auf See - Leningrad im Feuer der deutschen Batterien aller Kaliber - Die Leistungen unserer Feldpost - Sowjetische Gefangene beim Straßenbau - Kampf auf der Krim - Die Schlacht um Tobruk.

**Alhambra**, Täglich 2.40 4.50 7.15. Sonntag ab 1.15 Uhr: „Alles für Gloria“ - Ein Lustspiel im wahren Sinne des Wortes, bei dem das Musikalische eine ausschlaggebende Rolle spielt. Die amüsante Handlung spielt in Berlin, Neapel und auf Capri. In den Hauptrollen: Laura Solari, Johannes Riemann, Lizzi Waldmüller, H. Fidesser, Leo Slezak, Henry Lorenzen u. a. Ein Film, an dem Sie Ihre helle Freude haben werden! - Heute neue Wochenschau. Jugendliche über 14 Jahren zugelassen.

**Alhambra**, Morgen Sonntagvorm. 11 Uhr: Früh-Vorstellung mit dem Kulturgroßfilm „Indianer“. Ein Expeditionsfilm unter der Verwendung der dritten Grand-Chaco-Forschungsfahrt von Professor Dr. Dr. Hans Krieg. Eine Reise zu den Indianern Nord- und Süd-Amerikas, ein Film wie aus einem Paradies. Die Presse schreibt: Das gehört zum besten Kulturfilmschaffen, das wir je sahen. - Dazu die neueste Wochenschau, Jugendliche zugelassen. Es empfiehlt sich, Karten im Vorverkauf zu lösen.

**Ufa-Palast**, Täglich 2.00 4.30 7.15. Der große Erfolg! - „Alkazar“, Augusto Geninas preisgekröntes Meisterwerk. Ein Duofilm in deutscher Sprache mit Fosco Giachetti, Maria Denis, Mirella Balin, Rafael Calvo. Spielleit.: Augusto Genina. Ein Filmwerk, das jeden auf das tiefste erschüttert und begeistert. - Für Jugendliche zugelassen!

**Ufa-Palast**, - Morgen Sonntag, vormittags 10.45 Uhr Früh-Vorstellung mit dem Tagesprogramm „Alkazar“ und neuest. Wochenschau. Jugendl. haben Zutritt!

**Schauburg**, Täglich 2.45 5.00 7.15. Sonntag ab 1.15 Uhr: Der große Lustspielschlager: „Der ungetreue Eckehart“. Hans Moser als Schwiegervater in Nöten - Theo Lingen als Dr. Eckehart Thielbreut, der gern treu sein möchte - Rudi Godden als pfiffiger Ehemann - Lucie Englisch als Ehefrau, die sich stets betrogen fühlt und eine weitere Reihe glänzender Darsteller in komischen Rollen - das sind die Personen dieses köstlichen Lustspiels. - Heute neue Wochenschau. Jugendl. nicht zugelass.

**Schauburg**, Morgen Sonntagvorm. 10.45 Uhr: Große Jugend-Vorstellung: „Weiß Ferdi“ in einem seiner schönsten Lustspiele „Der arme Millionär“. So kann das ruhig weitergehen - werden Sie bestimmt behaupten, wenn Sie zum x-ten Male über die tollen Filmstreiche Weiß Ferdis gelacht haben. - Dazu die neueste Wochenschau.

**Capitol**, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72 Heute bis einschließl. Donnerstag: Der neue große Gigli-Film: „Mutter“ - Beniamino Gigli herrliche Stimme und sein vornehmes Spiel im Rahmen einer packenden u. menschlich interessanten Handlung mit Carola Höhn, Friedrich Benfer und Emma Gramatica, Italiens größte Schauspielerin! Hauptfilm: 4.05 6.10 8.20 Uhr. Neueste Wochenschau: 3.35 5.40 7.50, Sonntag Beg. 1.40 Uhr. Jgd. nicht zugel.

**Gloria-Palast** Seckenheimerstr. 13 Der neue Gigli-Film „Mutter“ mit Beniamino Gigli - Carola Höhn - Friedrich Benfer und Emma Gramatica, Gigli herrliche Stimme feiert wieder Triumphe in diesem Film mit einer packenden Handlung und großartigen Schauspieler-Leistungen. Neueste deutsche Wochenschau: Ein neues Europa entsteht! Beginn 3.00 5.05 7.20 Hauptfilm 3.50 5.20 7.35. - Sonntag: 1.10 3.00 5.05 7.20 Uhr. - Hauptfilm 1.10 3.10 5.25 7.40 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen!

**Lichtspielhaus Müller**, Ruf 52772 Heute bis einschließl. Montag: Luise Ulrich, Viktor Staal, Joh. Heesters - in dem Ufa-Film: „Liebeschule“. Ein lustiger und „lehrreicher“ Film für alle, die Liebe und Lachen für gleicherweise schätzenswerte Dinge des Lebens halten! Hauptfilm: 3.40 5.50 8.05 Uhr. Neueste Wochenschau: 5.10 7.25 Uhr. - Sonntag Beg. 1.40 Uhr. Jgd. nicht zugel.

**Palast-Tageskino**, J 1, 6, Breite Straße, Ruf 268 85. Von vorm. 11 Uhr bis abends 10 Uhr durchgehend geöffnet. - Morgen letzter Tag: „Die graue Dame - Sherlock Holmes“, nach dem Bühnenstück „Die Tat des Unbekannten“ - mit Hermann Speelmans, „Trude Marlen, Elisabeth Wendt, Edwin Jürgensen Theo Shall. Regie: Erich Engels (Wiederaufführung.) Jgd. nicht zugelassen. Beginn der Abendvorstellg. 7.30 Uhr. Die neueste Wochenschau.

**Film-Palast Neckarau**, Friedr. richtstr. 77. Heute: „Der Tag nach der Scheidung“, die große Filmkomödie. 3.15 u. 7.30 Uhr. Die Wochenschau in beiden Vorstellungen am Schluß.

**Film-Palast Neckarau**, Friedr. richtstr. 77. Sonntag, 1.30 Uhr: Jugend- und Familienvorstellg. Harry Piel in „Jonny stiehlt Europa“

**Regina-Lichtspiele M-Neckarau** am Bahnhof, Ruf 482 76. Das moderne Theater im Süden der Stadt. - Heute bis einschließl. Montag 5.15 u. 7.15 Uhr: „Krach im Vorderhaus“. Samstagnachmittags 2.30 Uhr, Sonntagnachm. 1.30 Uhr: Märchenvorstellung: „Tischlein deck dich“. Karten im Vorverkauf.

**Konzert-Kaffees**

**Café Wien, P 7, 22** (Planken) Das Haus der guten Kapellen die Konditorei der Damen. - Täglich nachmittags u. abends (15.30-18.30 u. 19.45-23.00 Uhr) Konzert erstklassiger Kapellen.

**Palast-Kaffee „Rheingold“** Mannheims größtes eigenes Kaffee mit erstklassiger eigener Konditorei, 1000 Sitzplätze, z.Z. Orchester Fred Brühl Konzerte: tägl. nachm. von 4-6.30 Uhr, abends von 7.30-10.30 Uhr. Montags geschlossen.

**Theater**

**Nationaltheater Mannheim**. Am Samstag, 6. Dez. 1941: Vorstellung Nr. 98, Miets E Nr. 9, I. Sondermiets E Nr. 5: Mozart-Abend. Musikal. Leitung: Karl Klauß. I. Türkischer Marsch, II. Deutsche Tänze. Choreographie: Wera Donales. III. Bastien und Bastienne, Singpiel. Spielleitung: Wilhelm Trieloff. IV. Eine kleine Nachtmusik, getanzt nach einer Idee u. unter Leitung von Wera Donales. - Anfang 18.30 Uhr, Ende 20 Uhr.

**Konzerte**

**Salvati-Quartett** - Hochschule f. Musik und Theater Mannheim. Einziges Konzert, Sonntag, den 7. Dezember 1941, vorm. 11 Uhr, im Harmoniesaal. Mitwirkende: Leni Neuschwander (Sopran), Paula Kölliker (Alt), Salvatore Salvati (Tenor), Karl Theo Wagner (Baß), am Flügel: Julia Kaufmann. Vokalquartette von Palestrina - Lasso - Pesenti - Haydn - Schumann - Brahms u. a. Karten in der Verwaltung der Hochschule E 4, 17, Fernruf 340 50 (Kl. 849) und an der Konzertkasse.

**Harmoniesaal**, Samstag, 6. Dez., 17 Uhr: WHW-Konzert d. Kammermusikkreises einer Armee, veranstaltet von der Kommandantur Mannheim-Ludwigshaf. Werke von Beethoven, Mozart, Schubert, Brahms. Künstlerische Leitung: Uffa Werner, Musikdirektor der Postdamer Garnisonkirche. Karten zu RM 1.-, 2.- u. 3.- bei Musikhaus Heckel, O 3, 10 (Kunstr.). Buchhandlg. Dr. Tillmann, P 7, 19; Verkehrsverein Mannheim (Plankenhof), P 8; Musikhs. Planken, O 7, 13; Kohler-Kiosk am Ludwigshaf., Ludwigshaf., Bildungsausschuß der IG.Farbenindustr. AG Ludwigshafen und bei der Konzertzentrale Heidelberg.

**Unterhaltung**

**Palmgarten**, Kleinkunsthöhle im Zentrum der Stadt, zwischen F 3 und F 4. Usp. Programm vom 1.-15. Dezember: 1. Hellmuth Kreuzer, die Lachkanone; 2. Die 3 Benz, Original lebender Propeller; 3. Ernst Sylvester jongliert unter der Devise „Alles mit Humor“; 4. Markoni (vom Kabarett der Komiker Berlin), die lebende Antenne; 5. Original Gino Oklas Comdie herrlichen Musikal-Clowns; 6. Will Willee, der jugendliche Xylophon-Virtuose; 7. Hilde Brun, die akrobatische Tänzerin; 8. Sandor, Illusionsakt. - Täglich Beginn 30 Uhr, Ende 22 Uhr. - Sonntag ab 16 Uhr. Eintritt für alle Veranstaltungen 50 Pfennig.

**Weinhaus Hütte**, Qu 3, 4, und im Heurigen tägl. Stimmungskonzert

**Gaststätten**

**Stadtschänke „Durlacher Hof“**. Restaurant, Bierkeller, Münzstube, Automat, die sehenswerte Gaststätte f. jedermann. Mannheim, P 6, an den Planken.

**Verloren**

**Im Kaufhaus Hansa** brauner gefütterter Lederhandschuh verloren. Abzugeben gegen Belohnung bei Schlottig, F 2, 8a.

**Goldbeutel** (rot) mit Inhalt im Fernsprechhäuschen Käferalder Straße, Ecke Kronprinzenstraße, verloren. Abzug ges. Belohn. im Fundbüro od. Weylstr. 11, III. lks.

**Gold. Armbanduhr** am Mittwoch vorm. in der Innenstadt verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben bei Seip am Friedhof 27, Fernsprecher Nr. 503 41.

**Auskunfteien**

**Detektiv Meng**, D 5, 15 Fernsprecher 202 68 und 202 70

**LIBELLE**

Täglich 19 Uhr, Mittwoch und Sonntag auch 13 Uhr:

**Gastspiel Bela Krems** „zum Jonglieren geboren“

**5 Origin. Sawados**, Japans schönste Schau

**Gummy u. Ingeborg** „gefällende Fallkünstler“

**Bunke u. Anita** die Meister des Bandoneons

**Blum u. Blümchen** aequilibristische Feinheiten

**Lu Chong Fu** bunte Artistik aus dem Reich der Mitte

**Marlene Mathan** Vortragskünstlerin und 2 weitere Attraktionen

**Im Grinzling:** tägl. ab 19 Uhr: Stimmung durch das Schrämmel-Duo Lipp-Bilmer

---

**Guter Rat für's Backen:**

Zweifelhafte ist das Schicksal von Diktator gebt 10 Jahre. Einmalige Diktator führt man das Land zu sein, das die Wirtschaftlichkeit bringt. Demnach führt man den Land wirtschaftlich vorwärts. Der sehr neue Diktator muß ein Wirtschaftlich wieder führen. Einmalige mit Maß, Diktator. Einmalige werden unter den Diktator geben (nicht führen) und zwar in wirtschaftlich, das noch einige Schicksal zu sein. Die Diktator wird das Land nicht hoch gehen über die Wirtschaftlichkeit. Diktator Sie führt nach Oetker-Rezepten mit Dr. Oetker Backpulver „Backin“

---

**van Ernst LIKÖRE** immer hochwertig

LIKÖR-DESTILLERIE VAN ENST & CO MAINZ

---

**Für Kinder auch!**

Die Frage wird jetzt oft gestellt und deshalb sei es einmal allgemein beantwortet. Wir wissen, daß die echte Aok-Seesand-Mandelklee und ganz besonders Aok-Mandelklee ohne Sennelöl so mild ist, daß selbst die empfindliche Haut des Kindes die tägliche Reinigung nicht nur erträgt, sondern sie begrüßt, wie gegen Wind u. Wetter unempfindlicher.

---

**Aok-Seesand-Mandelklee** für jede Haut. Die Seife schmeckt verträglich!

Seifen 50 Pfg. - Seife 40 Pfg. - Flüssigseife 10 Pfg.

---

**Wenn Knoblauch dann Zirkulin Knoblauch-Perlen** frei von Knoblauch-Geschmack u. Geruch

---

**Kleine Wunden schnell verbunden** mit **Hansaplast elastisch**

---

**ITALIENISCHER und MARTINI**

---

**DEUTSCHER WERMUTWEIN**

Verlag und Mannheim, I. Fernruf-Sam. Ercheinung wöchentlich. frei Haus: R. Trägerlohn. kauftpreis: Sonntag-Eng Churchi (Von u. Die englischen verknüpfendlich in man betrachte britische Wirtschaft gegen soßen, abge der Engländer Kaufe des Z. Zulieferer Ab-Verkäufers Welt fangen der Volkshelden Kontin. Ausgleich hat noch nicht erreicht, daß tinenten in men Angriff widerhalten die englische als eine leer gefamten zu doch bereit britische Wladie drei Schlich Truppen schiden, um zu bekämpfe nen, obwohl das sehr fre des Krieges bei der Unt als Feind b einer halben San, von el Engländer we andere, wi Der ungenminister von den vor der tum vor der der Nation amerikanische wirtschenden, dreteten, und des deutliche Quische Städte kämpfe in den Wäsm einfa Wädie fönnheit abbringe werde selber Anteressen a präbident be nur die fäbina sel. angum a. Zu Ru m (Von Kn der im Ganze. eines Ringen ungenüht Die Briten Schlappen Verwirrung genügt und Aufstuf der andere, für Seit dem Nordafrika Kräfte an, Liebergenb Gewinne ab verfaßt die zur See u. Seite. Ein Beginn der leituq endb teate und die das at Vorpostenheiten beget schädigten erreichen f. boote auf, f. feiner Sch anderen Gef. fchen Ringe abermals fgen, den Ra zwischen etischen Zdr zweier brit schäbanna fche Schme wtereres br